

di Credi, Mino da Fiesole, Filippino Lippi und anderen bestricken völlig das Auge, wo hingegen die Weihnachtslieder zum Ohr und der ganze durchwegs gediegene Text so recht zum Herzen sprechen. Die künstlerische Ausstattung ist wahrhaft prachtvoll.

## Ordensgeschichtliche Rundschau.

Fortsetzung zu der gleichnamigen Rubrik des Doppelheftes I—II 1904, S. 384 bis 426, zusammengestellt von der Redaktion.

Wir halten uns im vollen Einverständnisse mit unseren Lesern davon überzeugt, daß die in dieser Rubrik veröffentlichten Mitteilungen nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Ordensgeschichte im allgemeinen darbieten, sondern insbesondere auch ein ganz vorzügliches Mittel sind, um gegenüber der augenblicklichen Zeitrichtung quellenmäßig darzutun, welche unleugbaren Verdienste sich unsere Ordensbrüder in der ganzen Welt um die Verbreitung der Kultur in gleicher Weise, wie um die Hebung und Förderung der Wissenschaft, auch noch heutzutage erwerben.

Schon dieser Umstand erklärt unser eifriges Bemühen, alles zu sammeln, was in diese Rubrik gehört, aber er beweist auch, wie notwendig es ist, daß wir bei dieser uns gestellten Aufgabe in möglichst ausgiebiger Weise unterstützt werden sollen.

Unendlich sind nämlich die Schwierigkeiten, um aus den verschiedenen kirchlichen und Tagesblättern alles zu notieren und stückweise zusammenzutragen, was wir hier verwerten können, weil viele dieser Zeitschriften uns gar nicht direkte zugänglich sind und wir nur hin und wieder von Freundeshand auf diese oder jene Notiz, die sich mitunter ganz unbemerkt irgendwo vorfindet, aufmerksam gemacht werden. Vergebens haben wir bisher darüber nachgedacht, Mittel und Wege zu finden, wie diesen Schwierigkeiten abzuhelfen wäre. Leider müssen wir nämlich auch gestehen, daß unsere Bitten um direkte Mitteilungen, die wir auch an dieser Stelle abermals eindringlich wiederholen, im großen Ganzen nur selten gütige Aufnahme und Erhörung finden. Diese Umstände mögen uns entschuldigen, wenn wir vielleicht bei aller Sorgfalt, die wir bei der Lektüre der verschiedensten Ordenszeitschriften und politischen Blättern anwenden, hin und wieder dennoch etwas übersehen, was manchem unserer Leser — und vielleicht nicht mit Unrecht — wichtig genug erscheint, um in unsere ordensgeschichtliche Rundschau aufgenommen zu werden.

Was wir nun seit dem Abschlusse der bezüglichen Rubrik in H. 1—2 d. J. zusammenzutragen vermochten, bringen wir im Nachfolgenden zur Kenntnisnahme unserer Leser.

## I. Benediktiner-Orden.

### Allgemeines.

Die allgemein anerkannte Wichtigkeit unseres Kollegs S. Anselmi in Rom für die Ausbildung unserer jungen Ordensbrüder nicht nur in wissenschaftlicher Richtung, sondern auch im Ordensleben, dem Geiste St. Benedikts und der Tat nach, auf daß sie den Grundstock für kommende Generationen, den Sauerteig in einzelnen Klöstern bilden, wo immer es not tut, das Ordensleben und die Disziplin umzuwandeln, auf richtige Bahnen zu leiten und zur möglichsten Höhe der Vollkommenheit zu bringen, erheischt es, daß wir an die Spitze dieser Rubrik wieder einige Mitteilungen über die Wirksamkeit dieses Kollegs, über seine Tätigkeit, über den Erfolg seiner Lehrer und die Ausbildung seiner Schüler setzen.

Wir entnehmen diese Mitteilungen, wie herkömmlich, aus dem Zirkular des hochwürdigsten gnädigsten Herrn Erzabtes, datiert Maredsous v. 2. Okt. 1904. In demselben spricht der hochwürdigste Herr Erzabt zunächst den Wunsch aus, es möchte der Ruf des Kollegs, die Lebensweise und die Disziplin, die in demselben herrscht, immer reichlicher zur Geltung kommen. Er bespricht neue Veranstaltungen, die dieses ermöglichen werden und zwar zunächst die Einführung des Doktorats in der hl. Schrift, worüber sich Hochdieselben schon anläßlich der Einweihe der Kirche des hl. Anselm im Jahre 1900 in ausführlicher Weise geäußert hat. Durch ein Reskript der Congr. Ep. vom 18. Mai 1904 ist es nun gestattet, daß diejenigen Zöglinge des Kollegs, welche bereits das Doktorat der Theol. sich erworben haben, auch dieses Doktorat erringen können und auch solche werden im Colleg S. Anselm behufs der bez. Studien gerne aufgenommen werden. An zweiter Stelle äußert sich der hochw. Erzabt in seinem Zirkulare über das Studium des gregorianischen Gesanges und spendet wohlverdientes Lob der Kongregation von Solesmes, welche, unter Gutheißung und wiederholter Approbation seitens Pius X., die Pflege und Entwicklung dieser Art des kirchlichen Gesanges sowie die Herstellung der bez. Bücher sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Dieselbe wird von ihm auch in recht beherzigenden Worten allen Ordensmitgliedern warm empfohlen.

Im dritten Punkte empfiehlt der hochwürdigste Herr Erzabt die feierliche Begehung des Jubiläums der Immaculata Conceptio, nicht nur im engen Anschlusse an die Festlichkeiten in Rom, sondern auch für jedes einzelne Ordenshaus.

Er widmet schließlich mit tiefgefühlten Worten ein warmes Angedenken dem heuer im Kolleg verstorbenen Abte Willfried

Raynal, Prokurator der engl. Kongregation und kündigt die Eröffnung des neuen Schuljahres 1905, nach vorangegangenen hl. Exerzitionen, für das Fest des hl. Karl Borr. an.

Im Anschlusse an diese Mitteilungen wird, wie herkömmlich, wieder der Bericht über das abgeschlossene Schuljahr 1904 zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Im Verlaufe desselben haben 11 Lektoren aus den theol. Wissenschaften, der Philosophie und des liturg. Gesanges im Kolleg Vorlesungen gehalten. Unter denselben waren 6 Professoren aus der Beuroner-Kongregation, 1 aus M.-Cassino, 1 aus Einsiedeln, 1 aus Göttweig und 2 aus Amerika. Das Amt des Cellerarius besorgte der hochw. Herr P. Raimund Netzhammer aus Einsiedeln. Sekretär des gnädigsten Herrn Erzabtes war P. Hilarius Walter aus Beuron. Hörer der sogenannten größeren Theologie waren: 2 Italiener, 5 Franzosen, 8 Beuroner, 2 Spanier, 1 Engländer, 1 Ungar und 1 Brasilianer; 4 derselben haben sich den Doktorhut der Theologie erworben. Im Jus Can. wurde 1 Hörer aus St. Bonifaz in München zum Bakkalaureus befördert. Die sogenannte kleinere Theologie studierten zusammen 10 Hörer, darunter 5 aus Göttweig, 3 aus Seitenstetten, 1 aus Melk und 1 aus St. Paul in Kärnten; ferner 2 Schweizer, 1 Franzose, 1 Bayer und 2 Olivetaner.

Die höhere Philosophie hörten: 1 Schweizer, 3 Belgier, 2 Spanier, 2 Engländer, 3 Amerikaner, 1 Brasilianer. Von diesen wurde 1 zum Doktor der Phil. promoviert. In der Philosophia minor waren im Ganzen 5 Hörer u. zw. durchwegs Österreicher. 1 aus Melk, 2 aus Admont, 1 aus Göttweig und 1 aus St. Paul. In Summa hatte das Schuljahr 1904 — 47 Zöglinge zu verzeichnen. Was die österr. Klöster anbelangt, so steht das Stift Göttweig mit 6 Alumnen an erster Stelle.

In einem separaten Zirkular, welches die Signatur vom 26. Juni, resp. 23. Juli 1904 trägt, teilt der hochwürdigste Herr Erzabt mit, welche Schritte seinerseits unternommen wurden, um die Einrichtung der Oblaten und deren Statuten in unserem Orden vom hl. Stuhle bestätigt zu erhalten und bringt dann auch die Statuten selbst und den Wortlaut des Dekretes der Congr. Episcop. et Regularium zur Kenntnis, durch welches diese Statuten in neue Form gebracht, endgültig bestätigt wurden. Bemerkt sei hier noch, daß diese Statuten auch für die Tertiären unseres Ordens gelten, welche Einrichtung schon andere Orden besitzen, daß solche Tertiären im Ordenskleide begraben werden können, daß jedoch die Einhaltung der neuen Statuten durchaus nicht strenge im Gewissen verpflichten.

Wir übergehen nun zur weiteren Berichterstattung und halten dabei, wie herkömmlich, die Einteilung nach Ländergruppen fest.

## Besondere Mitteilungen.

### A. Europa.

#### a) Österreich.

1. **Stift Gries.** a) Ordensjubiläum des p. t. Herrn Abtes. Eine erhebende Feier fand am 28. April 1904 in der hiesigen Stiftskirche statt. Der hochwürdigste Herr Prälat Ambrosius Steinegger, der am 30. April 1854 seine Ordensgelübde in die Hände des hochsel. Abtes Adalbert Regli abgelegt hatte, erneuerte dieselben während des Pontifikalamtes. Nur selten ist es kirchlichen Würdenträgern gegönnt, den Tag ihrer Jubelprofess zu erleben; die Geschichte des Klosters Muri-Gries weist neben dem Prälaten Ambrosius nur noch fünf Äbte auf, denen das nämliche Glück zuteil geworden ist. Um so mehr bemühte sich der Konvent, die Feier zu einer glänzenden zu gestalten, trotzdem sich der Jubilar alles äußere Gepränge durchaus verboten hatte. Am Vorabende brachte die Musikkapelle der Zöglinge des Präparandenkonviktes, das dem Abte Ambrosius seine Entstehung verdankt, demselben im reich beflaggten und elektrisch beleuchteten Klosterhofe eine Ovation in Form einer gelungenen Serenade dar, nachdem schon früher das Kapitulum demselben seine Glückwünsche vorgetragen und ihm seine freudige Teilnahme durch Überreichung eines Festkataloges und einer großen Gedenktafel ausgedrückt hatte, die derselbe mit sichtlicher Freude entgegennahm. Beim Pontifikalamte, das vom hochwürdigsten Herrn Abt Benedikt Prevost von Disentis, der ebenfalls Mitglied des Stiftes Muri-Gries ist, zelebriert wurde, bemerkten wir im Presbyterium noch den Mons. Propst Trenkwalder von Bozen, sowie die Äbte von Fiecht, Marienberg, Neustift und Stams, denen sich später noch Monsignore Hutter als Vertreter des Domkapitels von Trient beigesellte; der Umstand, daß alle Gäste in Gala erschienen waren, trug zur Erhöhung der Feier wesentlich bei. Die St. Luzia-Messe von Witt, die vom Männerchor vorgetragen, vom Orchester der Zöglinge recht gut begleitet wurde, bewies, daß sich die Reform der Kirchenmusik im Sinne des Motu proprio des hl. Vaters Pius X. bei gutem Willen ganz leicht durchführen läßt — Daß beim festlichen Mittagmahle sinnreiche Trinksprüche gehalten wurden, läßt sich denken. Mehr aber noch als alle diese, führten den Jubilar die vielen Gratulationstelegramme, die zu dieser Zeit eintrafen, so von den hochwürdigsten Fürstbischöfen von Trient und Brixen, dem Abt-Primas des Ordens in Rom, den Äbten von Einsiedeln und Mehrerau, von sämtlichen deutschen Domherren in Trient u. s. w. Abends 4 Uhr fand im großen Saale des Stiftes noch ein Konzert statt, bei dem die Zöglinge ganz bedeutende Proben ihres künstlerischen Könnens ablegten, was den Jubilar ebenso befriedigte, als der Geist der Verehrung, von dem die ganze Feier sichtlich getragen war. Möge dieser Geist fortdauern und sich beim goldenen Priesterjubiläum, das der hochwürdigste Herr Abt nach zwei Jahren feiern wird, in noch erhöhtem Maße zeigen! — Das »Tiroler Volksblatt« vom 30./IV. 1904, dem wir diese Notiz entnehmen, brachte über die Feier noch einen zweiten längeren Bericht.

— b) In demselben Stifte fand heuer die feierliche Übertragung eines heil. Leibes statt, des heil. Martyrers S. Benedikt, der lange Zeit bei den Benediktinerinnen des Klosters S. Marzo in Rom aufbewahrt und vom † Papste Leo XIII. dem Kloster Gries auf dessen Bitten hin überlassen wurde.

2. **Stift Kremsmünster.** In der feierlichen Jahressitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien 21. Mai 1904 machte der Präsident der Akademie (Hofrat Dr. Sueß) die Mitteilung, daß der Lieben'sche Preis ca. 2000 K, für die in den letzten Jahren in Österreich herausgegebene beste Arbeit aus dem Gebiete der Physik dem Direktor der Sternwarte zu Kremsmünster, Professor P. Franz Schwab, für seine im 74. Bande der Berichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften veröffentlichte Abhandlung »über das photochemische Klima von Kremsmünster« zuerkannt wurde.

**3. St. Prokopiusfeier in der Erzdiozese Prag.** Anlässlich der siebenhundertjährigen Gedächtnisfeier der Heiligsprechung des heiligen Abtes Prokopius, (O. S. B.) des Landespatrons von Böhmen, die am 4. Juli 1204 von Papst Innocenz III. vorgenommen wurde, hat der hochw. Herr Kardinal Fürsterzbischof von Prag eine Tridualandacht angeordnet. Am 30. d. M. wurden die Reliquien des Heiligen in Prag von der Allerheiligen-Kirche ob dem Prager Schlosse in die St. Veitdomkirche übertragen. Während der darauffolgenden drei Tage war in allen Kirchen der Erzdiozese eine Tridualandacht abgehalten worden. Am 4. Juli selbst wurde in allen Kirchen ein feierliches Hochamt zelebriert und Nachmittags die Reliquien des Heiligen wieder in der Allerheiligenkirche reponiert. Anlässlich dieser Festfeier hat Seine Eminenz einen Hirtenbrief erlassen.

**4. Stift Admont.** (Vierzigjähriges Priesterjubiläum. Ehrenbürgerernennung.) Im Oktober feierte hochw. Herr P. Florian Kinnast, Ritter des königlich sächsischen Albrecht-Ordens, Besitzer des Donatkreuzes zweiter Klasse des souveränen Malteser-Ordens, Kapitular des Stiftes Admont, Pfarrer von Kraubath, sein vierzigjähriges Priesterjubiläum. Hochw. Herr P. Florian Kinnast war 25 Jahre in der Kanzlei des Stiftes Admont, zuletzt als Direktor des Rentamtes tätig und wirkt bereits fünfzehn Jahre äußerst verdienstvoll als Pfarrer in Kraubath und wurde ihm für dieses verdienstvolle Wirken auch die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste von Seite der k. k. Statthalterei verliehen. Diese Feier gab Anlaß zu einer imposanten Kundgebung von Seite der Gemeinde und Pfarrkinder. Am Vorabend vor dem Feste war der ganze Ort festlich geschmückt und illuminiert, ein Fackelzug mit Musikbegleitung fand statt, dem sich auch die Ortsfeuerwehr und der Gesangsverein angeschlossen hatten; Pöllerschüsse verkündeten weithin die Freude der Kraubather. Der gesamte Gemeinde-Ausschuß war erschienen, an seiner Spitze der Gemeindevorsteher, der dem Jubilanten für sein verdienstvolles Wirken für die Gemeinde, deren Hebung er sich stets angelegen sein ließ, dankte und ihm als Anerkennung hiefür das Ehrenbürgerdiplom überreichte. Am nächsten Tage wurde der Jubilar von der erschienenen Geistlichkeit, von weißgekleideten Mädchen, von denen eines eine herzliche Ansprache an den Jubilanten als an ihren Katecheten richtete und ihm ein sehr schönes Bukett überreichte, von der Schuljugend und den zahlreich erschienenen Pfarrangehörigen zur festlich geschmückten Kirche geleitet, wo der hochw. Herr Jubilar Gott dem Herrn sein Dankopfer darbrachte. Hochw. Herr Dechant Stradner von Leoben hielt die Festpredigt, die wegen ihrer Form und Inhalt allen Zuhörern unvergänglich bleiben wird. Viele Gratulationen auf schriftlichem und telegraphischem Wege wurden dem hohen Jubilar von Freunden und Bekannten zugesandt. Möge der edle Jubilar noch recht lange seiner Pfarre erhalten bleiben!

**5. Im theologischen Konvikte zu Innsbruck** wohnen 230 Zöglinge. Darunter sind Benediktiner aus Altenburg (3), Fiecht (1), Melk (2), St. Lambrecht (3), Seitenstetten (2), Tanzenberg (1). Ferner Zisterzienser: aus Hohenfurt (7), Stams (1), Zirz (3). Außerhalb des Konviktes studieren 70, darunter gehören 51 dem Ordensklerus an.

## b) Deutsches Reich: a) Bayern.

**1. Augsburg.** a) P. Sigisbert Liebert, der Prior des Benediktiner-Stiftes St. Stephan, wurde zum Prior des Klosters Schäftlarn gewählt. Der bisherige P. Prior v. Schäftlarn hat vor kurzem resigniert.

b) Zum Prior der Benediktinerabtei St. Stephan dahier wurde Herr Professor P. Hugo Schmölzer (geb. zu Kettshausen 18. März 1855) erwählt. Herr Rektorsverweser Dr. Walter Weyhmayr legte das Amt eines Subpriors nieder, das nunmehr Herrn Dr. P. Beda Grundl übertragen wurde.

2. **Schäftlarn.** Der derzeitige Prior des hiesigen Benediktinerklosters, Pater Rafael Barth, hat freiwillig resigniert. Die Neuwahl des Priors fand am 5. Oktober statt. (Vide supra.)

3. **Scheyern-Ettal-Plankstetten.** (Orig.-Korr.) a) Zwei wichtige Ereignisse hatte Scheyern-Ettal-Plankstetten im vergangenen Mai und Juni in der Klosterchronik zu verzeichnen. Am 23. Mai, als am Pfingstmontag, fand nämlich die feierliche Wiedereröffnung des alten Benediktinerklosters Plankstetten in der Diözese Eichstätt statt. Im Juli des vorigen Jahres begab sich der bekannte Gönner des Benediktinerordens Theodor Baron von Cramer-Klett von Scheyern aus, wo er die dortselbst zum Generalkapitel versammelten bayrischen Äbte besucht hatte, zur Besichtigung des alten Klosters nach Plankstetten. Schon einen Monat darauf war die Wiedererrichtung Plankstettens beschlossene Sache. Am 4. Januar 1904 kam P. Gregor Danner mit einem Laienbruder nach Plankstetten, um die Wiedereröffnung des Klosters vorzubereiten. Aber schon nach 2 Monaten mußte P. Gregor diese Arbeiten dem bisherigen Prior des Scheyrer Kollegs in München, P. Maurus Ilmberger überlassen, indem er selbst am 3. März zum Abte des Stiftes St. Bonifaz in München erwählt wurde. Bis Mitte Mai war das Kloster bereits soweit in Stand gesetzt, daß die Eröffnung am Pfingstmontag stattfinden konnte. Am Abend des Pfingstfestes traf der Abt des Mutterklosters Scheyern, Rupert Metzleitner, mit Abt Gregor von St. Bonifaz in Plankstetten ein, wo er noch in später Abendstunde von der Pfarrei festlich empfangen wurde. In der Kirche wurde das Te Deum gebetet, worauf Abt Rupert den Pontifikalsegen erteilte. Vor dem Verlassen der Kirche begaben sich die Äbte zum vielbesuchten Grabe des im Rufe der Heiligkeit am 4. April 1757 verstorbenen Abtes Maurus Xaverius und beteten dort knieend eine Weile. Die Eröffnungsfeier selbst hielt der um Plankstettens Wiederherstellung hochverdiente greise Oberhirt der Diözese Eichstätt, Bischof Franz Leopold Freiherr von Leonrod, von Klerus und Volk wurde derselbe an der Sulzbrücke empfangen und zur Kirche geleitet. Auf dem Wege wurden passende Psalmen gesungen. Der Volkszudrang war trotz der ungünstigen Witterung ungeheuer. Abt Rupert von Scheyern hielt die Festpredigt; darnach zelebrierte Bischof Franz Leopold das feierliche Pontifikalamt, dem die beiden Äbte mit Mitra und Stab anwohnten. Nach dem Amte erfolgte die Verlesung der Stiftungsurkunde, während welcher die drei Prälaten mit Mitra und Stab vor dem Hochaltare saßen — ein überaus festlicher Anblick. Das darauffolgende „Großer Gott, wir loben Dich“ wurde vom versammelten Volke mit großer Begeisterung gesungen. Nun zog man in Prozession zum Kloster, wo der Bischof die Weihe der klösterlichen Räume vornahm. Am Schlusse hielt der Hochw. Herr Bischof eine herrliche, wahrhaft apostolische Rede und überreichte dem Abte von Scheyern als Geschenk für das neue Kloster einen kostbaren Kreuzpartikel, der vom gottseligen Abte Maurus Xaverius stammt. Während der ganzen Feier trug Abt Rupert von Scheyern das Pluviale und Pektorale eben jenes heiligmäßigen Abtes Die große Beteiligung von kirchlichen und weltlichen Behörden war überaus erfreulich für das neue Kloster. Möge der Geist des gottseligen Abtes Maurus Xaverius die Inwohner des wiedererrichteten Klosters Plankstetten beseelen!

Eine ähnliche erhebende Feier sah Maria-Ettal, Scheyerns erstes Tochterkloster, am Herz Jesufest (10. Juni), dem Titularfest des Klosters. An diesem Tage erfolgte nämlich die feierliche Übergabe und Einweihung des von Herrn Reichsrat Baron von Cramer-Klett unter großen Opfern wiederaufgeführten alten Konventgebäudes (2 Flügel mit 100, beziehungsweise 80 m). Hatte Herr Baron von Cramer-Klett bei Wiedereröffnung seiner 3. Gründung in Plankstetten leider nicht anwesend sein können, so war die Freude um so größer, als er bei dem festlichen Akte in Ettal sein Erscheinen bestimmt zusagen konnte. Am 9. Juni traf er denn auch mit Abt Rupert von Scheyern in Ettal ein. Am 10. Juni begann der Festgottesdienst um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr mit gesungener Terz, Predigt und Pontifikalamt. Hierauf zog man in Prozession zum neuen Kloster; am Portale

desselben erwartete Herr Baron von Cramer-Klett, umgeben von den Leitern des Baues, den Abt und überreichte demselben feierlich den Schlüssel zum neuen Kloster. Die Weihe des Klosters erfolgte ganz nach dem Rituale monasticum. Zum Schlusse zog man zur Kirche zurück, wo mit der Rezitation der Sext der vormittägige Gottesdienst beendet ward. Hernach versammelten sich Abt und Konvent mit den Festgästen im großen Saale des Klosters, wo Prior P. Willibald Wolfsteiner dem Herrn Reichsrat in bewegten Worten für den herrlichen Klosterbau dankte. Die Worte, welche Herr Reichsrat erwiderte, waren der lebendige Ausdruck seiner uns schon seit langer Zeit wohlbekannten edlen Gesinnung. Nachmittags 3 Uhr war Pontifikalvesper, wornach die herrlich angelegte Abtei- und Chorkapelle feierlich eingeweiht wurde. Gebe der liebe Gott in seiner Güte, daß das neue Kloster bald mit vielen tüchtigen Bewohnern gefüllt werde!

b) Abt Maurus Xaverius von Plankstetten. Das am Pfingstmontag (23. Mai) 1904 wiedererrichtete Benediktinerkloster Plankstetten in der Diözese Eichstätt in Bayern birgt in seinen Mauern ein gar liebes Kleinod, nämlich den Leib des gottseligen Maurus Xaverius, 46. Abtes von Plankstetten († 4. April 1757) Es erscheint angezeigt, den Lesern der „Studien und Mitteilungen“ ein kurzes Lebensbild dieses heiligmäßigen Abtes vor Augen zu führen, da die jüngst erschienene Biographie über Abt Maurus Xaverius (Eichstätt, Brönner'sche Verlagshandlung) nicht allen zur Verfügung sein dürfte. (Folgt im nächsten Hefte.) Abt Maurus wurde begraben in der Stiftskirche zu Plankstetten und zwar an der Stelle, wo zuvor sein Beichtstuhl stand. Als einziges Denkmal wünschte sich der demütige Diener Gottes auf sein Grab die lebensgroße Figur der schmerzhaften Mutter Gottes, die er in seiner Abtei aufgestellt und eifrig verehrt hatte. Dieses Bild, auf welches sich auch die Anspielung in der Grabschrift bezieht (cum dolorosa . . . matre) steht nun bereits 147 Jahre an seinem Grabe und übt auf das Volk noch immer eine mächtige Kraft aus.

*Dr. Stef. Kainz.*

4. **S'. Bonifaz in München.** Im Juli 1904 fand in der Pfarrei Lenzfried in der Nähe von Kempten in dem Vaterhause des berühmten Professors, Abtes und Bischofes Daniel Bonifazius von Hanneberg, eine Feier statt, die sich zu einer Art Volksfest gestaltete. Nach dem Nachmittagsgottesdienste wurde eine Marmortafel über dem Eingange des Hauses enthüllt. Auch von St. Bonifaz in München war ein Abgeordneter erschienen, ein Pater, der unter Abt Hanneberg noch dort eingetreten war. Derselbe hielt eine kurze Anrede. Dann wechselten Vorträge mit Gesang bis in die späten Abendstunden ab.

5. **Fulda.** Zu der Mitteilung, daß das neue Kloster Eibingen das erste Benediktinerinnenkloster in Deutschland sei, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß in Fulda schon seit Jahrhunderten ein solches Kloster besteht; es verdankt seine Entstehung dem Fürsten Joham Bernhard Schenk zu Schweinsberg (1622—1632), dem zweiten Restaurator des Katholizismus im Hochstift Fulda. (Derselbe fiel bekanntlich in der Schlacht bei Lützen, der er als Zuschauer beiwohnte; von 1632—1653 ruhte sein Leichnam in St. Emmeram in Regensburg, 1653 wurde er in Fulda beigesetzt.) Die im Jahre 1875 vertriebenen Nonnen kehrten 1887 zurück. Vor einigen Jahren wurde das Kloster zur Abtei erhoben.

6. **Eichstätt.** Seitdem man das erste Benediktinerinnenkloster in Deutschland Anno 1904 n. Chr. erstehen ließ, bemüht man sich, immer ältere aufzufinden und ist jetzt schon bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurück und nach Fulda gelangt. Um nun dieses für die betreffenden Geschichtsforscher lebensgefährliche Zurückklettern ins Altertum etwas abzukürzen, sei auf zwei noch bestehende Benediktinerinnenklöster in Bayern verwiesen, St. Walburg in Eichstätt und Frauenchiemsee. Das erstgenannte wurde gegründet im Jahre 1035, das zweite 766!

**7. St. Ottilien, den 8./XII. 1904.** (Orig. Korr.) Am 27. Okt. 1904 erwarben wir das Gut Schweikhof bei Vilshofen mit einer Villa, einem gut instand gehaltenen Ökonomie-Gebäude und etwa 80 Tagwerk Grund und Boden, der ganz um das Gut liegt und gut arrondiert ist. Das Gut liegt auf der Anhöhe südlich vor der Stadt und hat eine prächtige Aussicht ins Donau- und Vilstal und hinüber in den bayrischen Wald. Geplant ist hier der Bau eines Klosters und eines Missionsseminars. In St. Ludwig bei Wipfeld in Unterfranken befinden sich gegenwärtig 4 Patres, 11 Brüder, 2 Kleriker und ca. 80 Zöglinge, die den ersten drei Lateinklassen angehören. In St. Ottilien wurde in diesem Jahre ein neues Ökonomiegebäude aufgeführt und das bisherige Schwesternkloster zu einem neuen Seminare adaptiert. Um die von der Regierung vorgeschriebenen Räume zu gewinnen, mußte noch ein Trakt angebaut werden, der bis gegen Weihnachten im Rohbau fertig sein wird. Die 107 Zöglinge gehören der 1. und 4.—8 Klasse an. Aus Afrika liegen gegenwärtig keine Nachrichten von Bedeutung vor, außer daß noch eine Station Luiba im Missionsgebiet der weißen Väter von uns auf deren Wunsch besetzt wurde. Eine Statistik unserer Mission findet sich im Miss.-Kalender 1905. Auf dieselbe kommen wir im nächsten Hefte zu sprechen.

### Deutsches Reich: $\beta$ ) Beuroner Kongregation.

**1. Beuron.** Am Montag den 6. Juni 1904 verließen sechs Patres, darunter der bisherige Pater Prior, das hiesige Kloster, um die neue Niederlassung des Ordens bei Münster zu beziehen. Nach dem Amt wurde das neugeweihte Kreuz vom Pater Erzabt dem Pater Prior überreicht, welcher Abt der neuen Niederlassung wird, ebenso die Ordensregel mit der Mahnung zum treuen Festhalten an derselben. Nachdem die Scheidenden durch den Friedenskuß von allen Konventualen einzeln Abschied genommen, verließen sie unter Absingung der Antiphon: „Wie schön ist es, wenn Brüder einträchtig zusammenwohnen“, die Kirche. Vom Erzabt und einer Anzahl Patres auf den Bahnhof begleitet, fuhren sie um halb 10 Uhr von Beuron ab. Wie man hört, soll auch P. Wolfgang Schnell, geborener Württemberger, gegenwärtig in Maria-Laach, für die neue Abtei bestimmt sein.

**2. Eibingen.** In feierlichster Weise fand am 17. Sept. 1904 die Weihe des neuerrichteten Benediktinerinnen-Klosters St. Hildegard bei Eibingen am rechten Rheinufer und der Einzug seiner neuen Bewohnerinnen, zwölf Nonnen aus St. Gabriel in Prag, statt. Das neue Kloster ist vorzüglich der Großmut des Fürsten Löwenstein zu verdanken. Am 2. Juli 1900 nahm Erzabt Plazidus Wolter von Beuron die Grundsteinlegung vor und heute ist der Bau, wenn auch noch nicht in allem vollendet, doch so weit fortgeschritten, daß die Eröffnung stattfinden konnte.

**3. Emaus (Prag).** Vater Ambrosius Springer. Seit langem schon lenkt sich die Aufmerksamkeit des Publikums in Prag auf den Organisten der kgl. Abtei Emaus in Prag, M. A. Springer, der allgemein für einen der ersten Organisten der Landeshauptstadt gehalten wird. Die Orgel der Abteikirche ist nach Aussage von Autoritäten eine der größten, jedenfalls aber die schönste in Österreich. Dieses mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgerüstete Werk beherrscht Springer in einer Weise, die geradezu ans Wunderbare grenzt. Nicht allein, daß er die verschiedenen Meisterwerke für Orgel tadellos zum Vortrage bringt, gerade sein freies, künstlerisches Spiel erregt die höchste Bewunderung: mit Zaubermacht reißt er seine Hörer hin, die Geister führend in des Ewigen Sphären. Wer einmal den Tönen gelauscht, die er nach der hl. Wandlung der Orgel entlockt, und an Sonn- und Feiertagen die tausendköpfige Menge gesehen, wie sie von den majestätisch durch die weiten Hallen der Kirche hinflutenden Akkorden der Prä-, Inter- und Postludien hingerissen wird, der vergißt solches Orgelspiel nimmermehr. Springer, der auch als Komponist schon von sich reden

macht, empfing in Prag zuerst Musikunterricht von dem weithin bekannten Pater Alban Schachleiter O. S. B., dem Baumeister des herrlichen Orgelwerkes; später war sein Lehrer der berühmte Orgelvirtuos Glizka, Professor am Prager Konservatorium; nach dessen wiederholter Versicherung war Ambrosius — dies Springers Klostername — der beste und genialste Schüler von allen, die während seiner vieljährigen Lehrtätigkeit ihre musikalische Ausbildung an der Akademie erlangten. („Augsburger Postztg.“ Nr. 1, 1905.)

### c) Belgien.

1. **Baronville.** Unter den aus S. Maur von Glanfeuil nach Baronville exilierten Benediktinern hat der hochw. H. P. Albert Noël am 15. August 1904 unter Assistentz zahlreicher exilierter Mönche aus den ehemaligen Klöstern von Ligugé, S. Wandrille und Kergonen die 50jährige Jubelfeier seiner Professablegung festlich begangen.

2. Das Stift von **Steenbrugge** hat im verflossenen September sein 25jähriges Stiftungsfest gefeiert.

3. **Mont-César.** Die Novizen dieses Stiftes, welche bisher wegen Platzmangel ihr Probejahr in Maredsous absolvieren mußten, werden von jetzt ab, nachdem durch Neubauten dem Platzmangel abgeholfen ist, in Mont César selbst ihren Aufenthalt nehmen. Die Zahl derselben ist in erfreulichem Steigen begriffen.

4. **Kloster S. André.** Nach den „Missions Belges“ vom 11. Nov. 1904 besitzen die Benediktiner in Belgien das Missionskloster zu St. André in Lophem bei Bruges, das der brasilianischen Kongregation dieses Ordens angehört. Das Kloster hat augenblicklich die Wiederherstellung des Ordens des hl. Benedikt in Brasilien zum Zweck und will auch so bald als möglich die Mission in Indien übernehmen. Msgr. Dom Gérard van Caloen reiste zu diesem Zwecke bereits im Jahre 1895 nach Brasilien. Er ist Abt von Olinda, Generalvikar der brasilianischen Kongregation, welche gegenwärtig 90 Priester und 26 Laienbrüder zählt. Sie hat 6 Haupt- und 5 Nebenniederlassungen, 4 Kollegien, mit einem Internat und 60 Zöglingen und 3 Extra-Internate mit 360 Zöglingen.

5. **Von den aus Frankreich vertriebenen Benediktinerinnen** haben vor kurzem drei Korporationen ihren Sitz nach Belgien verlegt und zwar die Schwestern von Caen nach Cortenbosch (Limburg), die von Craon nach Hupperlingen (Limburg) und jene aus der Rue Tournefort zu Paris nach Taminés (Namur).

6. **Merkelbeek.** (Orig.-Bericht.) Am 22. September 1904 feierten wir in unserem Kloster zu Steenbrugge in Belgien das 25jährige Jubiläum der Errichtung des Klosters. Der Bischof von Brugge hielt das Pontifikalamt; es waren gegenwärtig die Äbte von Steenbrugge, Affligem, Termonde und Merkelbeek. — Unser Revm. Erzbischof Serafini von Spoleto und jetzt delegatus apostolicus, hat in Mexiko einen Schlaganfall bekommen, hoffentlich ist es nicht gefährlich o. p. eo.

Unser Rvmus Ambrosius Agius, bis jetzt Koadjutor von unserem jetzt verstorbenen Generalprokurator Flugi in curia romana, ist am 18. Sept. 1904 in unserer Kirche zum hl. Ambrosius vom Staatssekretär zum Erzbischof tit. von Palmira geweiht worden, er ist delegatus apostolicus auf den Philippinischen Inseln. — Unser Generalabt Maurus Serafini ist visitator apostolicus aller Resurrektionisten; jetzt ist er in Chicago, augenblicklich dürfte er wohl zu seinem Bruder nach Mexiko geeilt sein.

### d) Italien.

1. **Rom.** a) Am 7. April 1904, um 9 Uhr vorm., begannen die Sektionsberatungen des Gregorianischen Kongresses. Die Sektion für Musik war außer-

ordentlich zahlreich besucht. Es präsierten der Bischof von Saint-Dié, Jesuitenpater de Santi, Professor Wagner und der Benediktinerabt Pothier. In der Eröffnungsrede gab de Santi einen Rückblick über die Arbeit und die Kämpfe um die Wiederherstellung des traditionellen Gesanges und gedachte rühmend des Papstes, der Benediktiner von Solesmes und aller Mitarbeiter des Zäzilienvereins. Alsdann begrüßte er den anwesenden Präsidenten Haberl. Es folgte eine Rede des Professors Wagner über die Diatonisation Gregorianischer Neumen. Um 11 Uhr begann die Plenarsitzung. Teil nahmen daran die Kardinäle Rampolla, Satolli, Macchi, Tripepi und Taliani. Nachmittags war Gesangsprobe zu St. Peter und Feier in der Gregorkirche. Abends wurde ein Oratorium Perosis aufgeführt.

— b) 7. Juni. Die Benediktiner von Solesmes, jetzt weltbekannt durch ihre Arbeiten und ihre Verdienste um die Wiederherstellung des alten gregorianischen Gesanges der Kirche, arbeiten nach der »Germ.« bereits fleißig an der Herstellung der sogenannten vatikanischen (typischen) Ausgabe des Kirchengesanges, welche ihnen vom Hl. Vater übertragen wurde und welche alsdann durch die eigens dazu eingesetzte Kommission durchberaten und veröffentlicht werden soll. Das berühmte Kloster Solesmes in Frankreich ist bekanntlich geschlossen. Druckerei sowie alle Materialien, Drucksachen u. s. w. sind mit Beschlag belegt. Die würdigen Benediktiner mußten ihr Vaterland verlassen und haben sich im freien und vor allem toleranteren England niedergelassen. Appuldurcombe, so heißt ihr gegenwärtiges Kloster, liegt in der Grafschaft Wroxall; dort haben sie sich häuslich eingerichtet, im milden Klima der meerumspülten Insel Wight, dem Lieblingsaufenthalt der Mutter Königs Eduard. Dieser Tage trat der Maestro Julius Bas von hier die Reise nach Appuldurcombe an, einer an ihn ergangenen Einladung der hochw. Benediktiner folgend. Julius Bas ist auch in Deutschland wohlbekannt und der deutschen Sprache mächtig; er studierte von 1895—97 beim Professor Rheinberger an der Akademie für Tonkunst in München, bevor der berühmte Direktor des Konservatoriums von Venedig, Heinrich Bossi, der Komponist des *Canticum canticorum* und *Verlorenen Paradieses*, sein Lehrer wurde. Pius X. hält große Stücke auf den noch jungen Maestro, welcher von französischen Eltern in Venedig geboren wurde, und vertraute ihm die Stellvertretung Perosis an, während dessen anderthalbjähriger Anwesenheit in Rom. Im Jahre 1900 kam Bas nach Rom, um daselbst bei Pater de Santi gregorianischen Gesang zu studieren. Dann folgte er einer Einladung des gelehrten Priors Amelli nach Montecassino als Leiter der dortigen Kirchennusik und wurde sodann zum Kapellmeister der Kathedrale von Teano (bei Caserta) und zum Lehrer an den beiden dortigen Seminarien ernannt. Im November vorigen Jahres erhielt der junge Maestro einen Ruf nach Rom, wo er einer der begabtesten und fleißigsten Mitarbeiter der bekannten von Respighi geleiteten *Rassegna Gregoriana* wurde und auch für die Benediktiner von Solesmes die Begleitung der gregorianischen Melodien bearbeitete. Zu seinen Hauptarbeiten sind zu rechnen: *Repertorio gregoriano*, welches sehr günstig kritisiert wurde in der Haberschen »*Musica sacra*«, sowie durch Pater Horn O. S. B. in der »*Gregorianischen Rundschau*« in Seckau; »Über neue rhythmische Zeichen im gregorianischen Gesange«, sowie »Die Notation des gregorianischen Gesanges«, welche ins Englische und Französische übersetzt wird. Die kirchenmusikalische Sektion des letzten gregorianischen Kongresses wählte Bas zu ihrem Sekretär. In England wird derselbe zunächst mit den dortigen Benediktinern arbeiten und alsdann, nach Rom zurückgekehrt, die Korrektur der erwähnten vatikanischen Choralausgabe übernehmen. (Augsb. Postz.)

— c) Als Nachfolger des † Abtes D. Bonifazius Oslaender bei St. Paul »*fuori le mure*« wurde, nach einstimmiger Wahl der Brüder, von Sr. Heiligkeit der hochw. Herr Johannes Del Papa, bisher Prior der genannten Kommunität, ernannt.

— d) S. Gregorius-Statue. Zu dem 1300jährigen Todestag S. Gregors des Großen bringt die in Rom erscheinende Wochenschrift »*La Vera Roma*« in Nr. 10. des XIV. Jahrganges vom 6. März 1904 ein Bild der Fassade der Kirche

von S. Gregor am Coelius, sowie der in dieser Kirche befindlichen großen Marmorstandbilder S. Gregors d. Gr. und seiner Mutter der hl. Silvia, nebst einem längeren diesbezüglichen Artikel, in welchem die Verdienste des hl. Gregor auseinandergesetzt werden, um deren Willen sein Todestag mit besonderen Ehren begangen werden soll. Es sind dies vor allem sein apostolischer Eifer, sein heiliger Lebenswandel, sein Wissen, sein Walten als hoher Priester, seine unbegrenzte Vaterlandsliebe überhaupt und die Liebe zu seiner Vaterstadt Rom insbesondere, seine unerschöpfliche Güte und Großmut gegen alle Völker und gegen alle Schichten der Bevölkerung, seine Bereitwilligkeit jederzeit die Schwachen gegen die Großen und Mächtigen zu schützen, mögen diese Barbaren oder Könige sein.

— e) Auf dem »Monte Testaccio«, dem dichtbevölkerten Stadtviertel in der Nähe des Aventins, wird sich baldigst eine neue Kirche erheben, zu deren Bau der Papst dem hochw. Herrn Abt-Primas in Anerkennung seiner künstlerischen Begabung den Auftrag erteilt hat, die Pläne und Zeichnungen vorzubereiten und den Bau selbst schleunigst durchzuführen, wobei ihm als technischer Beirat der päpstliche Ingenieur Com. Steitz beigegeben worden ist.

— f) Der neue apostolische Delegat für die Philippinischen Inseln D. Ambrosius Agius, der erst vor kurzem zum Titular-Erzbischof von Palmyra ernannt worden war, stammt aus einer vornehmen Malteserfamilie. Geboren zu Alexandrien am 17. September 1856, eingekleidet zu Ramsgate in England am 8. Sept. 1871, wurde derselbe in Subiaco bei S. Scholastika am 16. Okt. 1881 zum Priester geweiht. Nach längerem Aufenthalte in England, auf der Insel Malta, in Indien etc., wurde er im Jahre 1895 wieder nach Rom zurückberufen, um die Funktion als Sekretär des General-Prokurators der Kongregation zu übernehmen, dann aber später vom Generalkapitel zum Koadjutor des General-Prokurators gewählt zu werden. Am 18. Sept. 1904 fand die feierliche Konsekration des Genannten durch Se. Em. den Kardinal und Staatssekretär Merry del Val, unter Assistenz des Erzbischofs von Trapezunt, Msgr. Edmund Stonor, in der Kirche bei St. Ambrosius statt. Nach einer Privataudienz beim hl. Vater und kurzem Aufenthalte in Subiaco hat am 10. Oktober 1904 der neuernannte apostolische Vikar seine Reise nach England angetreten, von wo aus er über Nordamerika nach San Francisco behufs Einschiffung über den Stillen Ozean nach den Philippinen fahren wird.

2. Subiaco. a) Ein am 24. Februar 1904 in ganz Mittel-Italien fühlbar gewordenes Erdbeben, dessen Zentrum zwar ziemlich nahe und zwar in Magliano dé Marsi (Provinz Aquila) aber doch nicht in Subiaco selbst gelegen war, hat die Bewohner dieses Ortes am Tage und auch bei der Nacht wiederholt in Aufregung versetzt, zum Glück aber nur geringen Schaden angerichtet.

— b) Die 1300jähr. Gedächtnisfeier S. Gregors d. Gr. wurde auch in Subiaco in der Kathedrale der hl. Scholastika festlich begangen mit Ausschmückung des Altars des Heiligen, gesungener Vesper und Komplet, einer Festpredigt von P. Gregor Campeis O. S. B. und päpstlichem Segen, der vom Herrn Generalabt persönlich erteilt wurde. Die Messe am Altar des Heiligen selbst wurde vom Provikare Msgr. D. Nazarenus Cignetti gelesen. Zum Andenken an den Brauch des hl. Gregor, der jeden Tag 13 Arme zu bespeisen pflegte, wurden auch am darauffolgenden Sonntag 13 arme Familien der Stadt auf Kosten des Klosters bewirtet.

— c) Das Generalkapitel der Kongregation von Subiaco wurde in den Tagen vom 24. April bis 3. Mai 1904 abgehalten. Siebzehn Äbte mit fünf Konsultoren und Delegaten der Provinzen: Italien, England, Belgien, Frankreich und Spanien waren an demselben beteiligt. Vor Eröffnung des Kapitels hat der hochw. P. Godehard Heigl, Abt von Afflighem (Belgien) sein 50jähriges Profößubiläum in herkömmlicher liturgischer Weise gefeiert. — Durch einstimmiges Votum wurde D. Maurus Serafini in seiner Würde als Generalabt abermals bestätigt und zum General-Prokurator in Rom D. Benito Lopez, gebürtig

aus Cubo (Provinz Burgos) gewählt. Außerdem hat das Generalkapitel das Haus, welches die Patres von Montserrat in Manilla errichtet haben zum Priorat erhoben, was dem Ansehen der Kirche und des Ordens auf den Philippinen nur dienlich und förderlich sein kann.

— d) In den Monaten August bis Oktober pflegen alljährlich die regelmäßigen Wallfahrten zur Grotte des hl. Benedikt stattzufinden. Dem »Sacro Speco« zufolge übertrifft die Zahl der Wallfahrenden heuer bei weitem das durchschnittliche Maß. Bis aus den Abruzzen, aus Latium, aus dem Sabinergebirge kommen die Leute in großen Truppen 10 12 Stunden weit zu Fuß herbeipilgert. Sehr groß war heuer auch die Zahl der Sommerparteien, welche, zumeist aus Rom, gekommen waren, um die heiße Saison in der frischen Luft der Berge zu verbringen. Unter anderen hatte auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Tittoni am 24. Juli 1904 von Anticoli aus im Automobil eine Spazierfahrt nach Subiaco gemacht und es dürfte allem Anscheine nach diesem Besuche zu verdanken sein, daß kurze Zeit darauf der ausgezeichnete Maler Venturini durch den Unterrichtsminister nach Subiaco entsendet wurde, um die erforderlichen Restaurierungsarbeiten an verschiedenen Kunstwerken, die bereits dem Untergange nahe waren, durchzuführen, was namentlich von den Fresken in der Kirche gilt.

3. **Monte-Cassino.** a) Die internationale Montecassino-Kommission wählte in den Exekutivausschuß den Grafen Vinzenz Macchi als Vorsitzenden und P. Hugo Geisser O. S. B. zum stellvertretenden Vorsitzenden. Das Exekutivkomitee selbst setzt sich zusammen aus Graf Macchi und Msgr. Pezzani für Italien, Graf Valtolini für Deutschland, Dr. Dengel Österreich, Msgr. Fraknoi für Ungarn, P. Janssens, Rektor von St. Anselmo in Rom, für Belgien, Rev. Bannister für England, Dr. Brom für Holland. Die deutsche Sektion hat bereits Sammelstellen in München, Regensburg, Eichstätt durch den Vorstand des bayerischen Unterkomitees, Frhrn. Th. v. Clamer-Klett, ins Leben gerufen. Kardinal Kopp hat zur Gründung eines Unterkomitees in Breslau unter Leitung des Justizrats Dr. Porsch seine Zustimmung erteilt. Über die Gründung des rheinischen Komitees in Köln werden noch Verhandlungen gepflogen. Die Kommission hat Ende Dezember 1904 Montecassino auf Einladung des Erzabtes Krug besucht.

b) Von der Mittelmeerfahrt des deutschen Kaisers. Bei Gelegenheit der von Kaiser Wilhelm II. im mittelländischen Meer unternommenen mehrwöchentlichen Erholungsreise im heurigen Frühjahr, wurde dem hochw. Herrn Erzabt von Montecassino P. Krug die Auszeichnung zuteil, auf eine telegraphische Einladung des Kaisers hin, diesen auf seiner Yacht »Hohenzollern« im Hafen von Neapel besuchen zu dürfen. Am 25. März 1904 um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr abends erwartete ein Boot der kaiserlichen Yacht den hochw. H. Erzabt und seinen Begleiter P. Angelus Ettinger am Landungsplatz im königlichen Arsenal und brachte beide unverzüglich an Bord des kaiserlichen Schiffes, wo der Oberst-Zeremonienmeister Seiner Majestät mit den Offizieren vom Gefolge die Gäste bereits erwartete und durch ein doppeltes Spalier der Schiffsbemannung in den kaiserlichen Empfangsalon geleitete. Zu dem Diner, welches sehr einfach war, war niemand sonst beigezogen als nur der amerikanische Botschafter am italienischen Hofe. (Man möge sich erinnern, daß Erzabt Krug ein geborener Amerikaner deutschen Ursprungs ist.) Als ein Akt besonderer Aufmerksamkeit erscheint es, und ein gewisses Aufsehen erregte es, daß der Kaiser nebst seinen anderen sonst üblichen Ordensauszeichnungen diesmal die große goldene Medaille des heiligen Benedikt angelegt hatte, welche er bei seinem Besuche in Montecassino als Gedenkmedaille erhalten hatte und welche nun an einer schweren goldenen Kette um den Hals geschlungen an seiner Brust glänzte. — Der Empfang wie auch die Unterhaltung während des Diners und beim Cercle war äußerst herzlich, ungezwungen und lebhaft, und bewegte sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Kunst: namentlich erkundigte sich der Kaiser um den Fortgang der Restau-

rierungsarbeiten in der Krypta des hl. Benedikt auf Montecassino, wie er denn auch die Eindrücke, die er bei seinem letzten Besuche auf Montecassino empfangen, als unauslöschlich bezeichnete. Desgleichen war der Abschied ein ungemein herzlicher und es ward durch diese Begegnung abermals der klare Beweis erbracht, welche Achtung der deutsche Kaiser dem Benediktinerorden im allgemeinen, dem Herrn Erzabt von Montecassino im speziellen entgegenbringt. Auf der Weiterfahrt berührte der deutsche Kaiser auch die Stadt Palermo: bei Gelegenheit eines Besuches der Stadt, der Domkirche und des erzbischöflichen Palastes, dessen Gartenterasse durch ihre prachtvolle Fernsicht auf die »Conca d'oro« berühmt ist, empfing der Kaiser unter anderen im Gebäude des Hafenskapitanates auch den Besuch von Msgr. Daddi Majordomus des seither † Kardinals Celesia, welcher den Auftrag hatte, dem Kaiser die Entschuldigungen des Kardinals zu überbringen, daß dieser Seine Majestät krankheitshalber nicht habe persönlich empfangen können, sowie auch den Dank für die dem Benediktinerorden in der Person des H. Abtes von Montecassino im Hafen von Neapel vor kurzem erwiesene Ehrung auszudrücken. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach dem Befinden des greisen Kardinals, wünschte baldige Besserung und ließ durch seinen Flügeladjutanten noch am selben Abend einen prachtvollen, mit einer Schleife in den deutschen Farben gebundenen und mit dem kaiserlichen Siegel versehenen Blumenstrauß aus frischen Blumen dem Kardinal überreichen.

4. **Aquafredda bei Lenno.** Am 22. September 1904 am Festtag des hl. Mauritius et soc. ist das Stift von St. Agrippin zu Aquafredda, ein altes, 25 Minuten von Lenno entferntes, in einem schönen Tale gelegenes, von Morimond in den ersten Zeiten des Zisterzienserordens (1142) gegründetes Ordenshaus seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben worden, indem es durch die aus dem Kloster St. Magdalena in Marseille (zur Kongregation von Solesmes gehörig) durch die freimaurerischen ordensfeindlichen Gesetze vertriebenen Benediktiner neu besetzt worden war. Der Bischof von Como, Msgr. Valfré, geruhte persönlich die Zeremonie der Reinstallation zu leiten, die Weihe des Hauses vorzunehmen und so diese neue Zitadelle geistiger Waffen zur Bekämpfung des Unglaubens ihrer Bestimmung zu übergeben. Die Baulichkeiten wurden, wie bekannt, von der gegenwärtigen Besitzerin, der Witwe Madame Peroni von Gravedona, geborenen Stampa den Benediktinern aus Marseille in Miete gegeben und wurden von den Letzteren in kürzester Frist ihrem gegenwärtigen Zwecke entsprechend sammt der Kirche wieder in Stand gesetzt. Beim Evangelium des Pontifikalamtes hielt der Bischof eine passende Ansprache an die versammelte Gemeinde, in welcher er unter anderem auch über das Wesen des klösterlichen Lebens, seine geistige fruchtbringende Arbeit, seinen Zweck und seine Mittel sich verbreitete und zum Schlusse dem H. Abte sowie den Brüdern sowohl für den feierlichen Empfang den Dank aussprach als auch andererseits dieselben seines unwandelbaren Wohlwollens versicherte und der Freude Ausdruck gab, sie als willkommene Mitarbeiter im Weinberge des Herrn begrüßen zu können. In der Zeitschrift »L'Ordines«, einem für die Diözese und die Provinz Como erscheinenden Journal ist in der Nummer vom 23. September 1904 über die ganze Feier ein ausführlicher Bericht enthalten, welcher über die Brüder und deren Abt D. Christoph Gauthey voll des Lobes ist.

5. **Catania.** Die sterblichen Überreste des vor 10 Jahren dahingeshiedenen Kardinals Dusmet O. S. B. wurden nach eingelangter behördlicher Bewilligung zuerst am 19. Mai v. J. vom Friedhof in die Kirche von S. Nikolaus d'Arena, dann am 30. desselben Monats in feierlichem Aufzug von da aus in die Kathedrale übertragen, wobei außer einer Menschenmenge von über 80.000 Köpfen die Spitzen der Behörden, worunter auch der Vizeadmiral Morin an dem Zuge sich beteiligten.

6. **Palermo.** Am 14. April 1904 ist dortselbst Kardinal Erzbischof Peter Jeremias Michelangelus Celesia O. S. B. verschieden. Celesia stammte aus der

altadeligen Marchesefamilie Celesia di Sant 'Antonio. Er wurde am 13. Jänner 1814 geboren, trat später in den Benediktinerorden ein, wurde Novizenmeister, Professor der Theol. etc. und am 25. März 1850 zum Abte von Monte-Cassino gewählt. Als Generalprokurator der Benediktiner kam er später nach Rom, wo er am 16. März 1860 zum Bischof von Patti ernannt wurde. Am 20. Okt. 1871 erfolgte seine Ernennung zum Erzbischof von Palermo und im Jahre 1884 seine Kreierung zum Kardinal.

## e) Frankreich.

1. **Die Mönche von Solesmes auf der Insel Wight.** (Nach dem Aufsatze von Angelo de Santi S. J. in der »Civiltà Catt.« Heft 1304.) Unter Thränen wichen die friedlichen Mönche der Gewalt und verließen vor 3 Jahren Solesmes, um in Appuldurcombe bei Wroxall auf der englischen Insel Wight ein neues Heim zu gründen. Appuldurcombe war im Mittelalter schon längere Zeit ein Benediktiner-Priorat und als solches abhängig vom Kloster Montebourg in der Normandie. Gegen Ende des 7. Jahrhunderts besaß hier die Kirche von Winchester einiges Land, obwohl damals die Mehrzahl der Bevölkerung noch heidnisch war. Nach Bedas Zeugnis (Hist. eccl. VI. 16) führte daselbst Ceadwalla, König von Wessex das Christentum ein und übergab ein Viertel des Bodens dem großen englischen Bischof, dem hl. Wilfrid, als kirchliches Eigentum. Aus dieser Zeit sind jedoch die Nachrichten sehr spärlich. Erst mit der Eroberung durch die Normannen (1066) finden sich ergiebigere Geschichtsquellen vor.

Wilhelm der Eroberer schenkte die Insel Wight seinem Verwandten Fitz-Osbern. Dieser hatte schon in der Normandie zwei berühmte Abteien Lire und Cormeilles gegründet, berief auch hieher Mönche und übergab ihnen Caresbrook zur Ansiedlung. Einige Jahre später (1099) übergab die Insel in den Besitz Richard di Riviers und blieb fast 200 Jahre Eigentum der Familie. Im J. 1132 gründete ein anderer Richard di Riviers die Abtei Quarr am Nordende der Insel und besetzte dieselbe mit Mönchen, die er aus dem Kloster Savigny (Normandie) kommen ließ. Derselbe Richard schenkte dem Kloster Montebourg die schönen Besitzungen von Week und Appuldurcombe, welch letzteres ohne Zweifel ein Priorat war, weil in einer Urkunde des Königs Stephan (1135—1154) ein Prior Richard erwähnt wird. Es scheinen jedoch nur 3 oder 4 Mönche zur Aufsicht und zur Erzielung des Ertrages sich dort aufgehalten zu haben. Ein interessantes Inventar aus der Zeit Eduard I. (1295) enthält ein vollständiges Verzeichnis der Klostersgüter und der Abgaben, welche für Verteidigung der Insel gegen französische Angriffe geleistet wurden. Ein anderes Ausgabenverzeichnis aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts belehrt uns, daß das Priorat Appuldurcombe dem Kloster Montebourg jährlich 60 Pf. Sterling zahlte und zwar in 3 Raten.

Es kamen jedoch schwere Zeiten während der anhaltenden Anfeindungen zwischen England und Frankreich. Das Priorat Appuldurcombe hatte viel darunter zu leiden, denn König Eduard III. fürchtete, die Mönche könnten ihren französischen Landsleuten manchen wichtigen Aufschluß geben, und verlegte sie in die Abtei Hyde, in der Diözese Winchester. Später, im J. 1399, übergab Heinrich IV. den Besitz des Priorates den Klarissinnen von Aldgate in London zur Nutznießung und im J. 1444 verließ Heinrich VI. denselben das volle Eigentumsrecht darüber. Die Güter wurden sehr gut verwaltet, so daß die Nonnen es nie für notwendig erachteten, sich dorthin zu begeben. Später wurden dieselbe an eine reiche Familie namens Fry verpachtet. In der nahe gelegenen Kirche von Godshill sieht man bis jetzt das wunderschöne Denkmal der Witve des letzten Fry, geb. Agnes Hacketts. — Richard Worsley, ein Enkel der genannten war von Heinrich VIII. mit der Veräußerung der Klostersgüter beauftragt. Hiemit erklärt es sich auch, daß Appuldurcombe Eigentum seiner Familie wurde und als solches fast 300 Jahre hindurch verblieb. Im J. 1690 wurde das alte Landhaus mit der Kapelle niedrigerissen und auf demselben Platz der großartige Palast der Worsley er-

richtet, der bis heute Appuldurcombe-House genannt wird. Der Palast ist ein prachtvoller Bau im klassischen Stil und beherbergte früher das Museum Worsleyanum, eine reiche Sammlung von Basreliefs, Büsten, Statuen, Gemälden, Zeichnungen und anderen Kunstgegenständen. Als zu Anfang des 19. Jahrhunderts die direkte Linie der Worsleys ausstarb, kam Appuldurcombe durch Erbschaft in andere Hände und wurde 1854 samt den Sammlungen verkauft. So kam es, daß das wertvolle Museum aufgelöst und die wertvollsten Kunstgegenstände nach allen Weltgegenden verschleppt wurden. Der Palast blieb längere Zeit unbewohnt. Später waren dort zwei Erziehungsinstitute nacheinander untergebracht. Die jetzigen Bewohner des Appuldurcombe-House, die von Solesmes vertriebenen Mönche, zogen, ungefähr 80 an der Zahl, mit ihrem Abte Delatte vor drei Jahren hier ein. Obwohl recht geräumig, erwies sich doch der Bau für diese Anzahl und für die Klosterzwecke als nicht hinreichend. Besonders fühlbar machte sich die Beschränktheit des Raumes in dem als Kirche adaptierten Saale und so gab der Abt bald nach Ankunft in Appuldurcombe Don Mellet, dem Architekten des Klosters, den Auftrag, binnen 6 Monaten eine neue Kirche zu bauen. Don Mellet entledigte sich pünktlich des gegebenen Auftrages und übergab nach Ablauf des Termines seinem Abte eine neue, geräumige Kirche, in welcher nicht bloß die Mönche, sondern auch das zahlreich herbeiströmende Volk hinreichend Platz findet. Die Mehrzahl dieser Kirchenbesucher sind Anglikaner aus den umliegenden Ortschaften. Mit größter Aufmerksamkeit folgen sie den mit Würde vollzogenen Zeremonien und lauschen mit Andacht den mustergültig vorgebrachten gregorianischen Choralgesängen. Viele der Anwesenden verharren sogar in knieender Stellung zugleich mit den Mönchen. Ebenso beliebt wegen des so lieblichen, als ergreifenden Choralgesanges sind die Benediktinnen von Solesmes. An der Nordwestseite der Insel haben dieselben das Benediktinnen-Kloster St. Caecilia<sup>1)</sup> und das hievon abhängige Priorat St. Michael gegründet.

Die Anglikaner sprechen mit Ehrfurcht von allen diesen Klöstern, wie auch von der Kirche, die in so vollendeter Weise zu Gott zu sprechen weiß, und die Worte der hl. Schrift in solch erhabene, melodische Formen kleidet.

Wegen der vielen Verdienste, die sich die Benediktiner von Solesmes um den Choralgesang erworben haben, wurden dieselben (wie oben bemerkt) mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, die gregorianischen Melodien in ihrer traditionellen Reinheit wiederherzustellen. Scheinbar ganz unbedeutend waren die Anfänge dieses großen Werkes. Don Prosper Guéranger, der erste Abt von Solesmes und Gründer der Benediktiner-Kongregation in Frankreich, hatte die Absicht, seinen Mönchen Choralgesänge zu bieten, welche mehr dem Geiste und der Tradition der Kirche entsprächen. Dies konnte allein der gregorianische Gesang sein, und deshalb mußten die Melodien aus den ältesten Quellen genommen werden, welche noch keine wesentliche Änderungen erfahren haben. Erst als die Mönche schon längere Zeit geforscht und gesammelt hatten, sahen sie, daß das Material zu einem Schatz angewachsen war, der nicht der Öffentlichkeit vorenthalten werden durfte, und so kam es zur Herausgabe der »Mélodies grégoriennes d'après la tradition« von Don Pothier, dem jetzigen Abt von St. Wandrille.

Bei diesem ersten Erfolge blieb man jedoch nicht stehen, sondern man sah ein, daß man eine noch größere Anzahl von codices durchforschen müsse, um nach Möglichkeit den ursprünglichen Text wiederherzustellen. Mit dieser Aufgabe wurde der jetzige Prior von Solesmes Don Andreas Mocquereau betraut. Die Paléographie musicale gibt Zeugnis davon, wie ungeheuer weit die Benediktiner von Solesmes in den letzten 20 Jahren in dieser Art Forschung fortgeschritten sind. Was die Paleographie enthält, ist jedoch nur eine Probe im

---

<sup>1)</sup> Zu dieser Klostersgemeinde, die von St. Caecilia bei Solesmes hieher übersiedelte, gehört auch die Infantin Adelheid von Portugal, verwitwete Herzogin von Braganza. Der König von England mit der Königin stattete ihr bald nach ihrer Ankunft auf Wight einen Besuch ab.

Vergleich zu dem, was das musikalische Archiv von Solesmes an Manuskripten, Kopien, Druckwerken und Photographien von berühmten Männern enthält.

Die zur Herausgabe der gregorianischen Gesänge eingesetzte päpstliche Kommission war im September v. J. in Appuldurcombe unter Vorsitz von Don Pothier versammelt. Sie bestand aus 12 Mitgliedern und war durch 7 Eingeladene noch verstärkt. Hier wurden die letzten, vor der Drucklegung notwendigen Bestimmungen getroffen. — Die Kommission überzeugte sich von der großen Reichhaltigkeit des musikalischen Archives, und von der vortrefflichen, behufs Feststellung des ursprünglichen Textes angewandten Methode, überhäufte die Patres von Solesmes mit Lob und Anerkennung und bewunderte die Weisheit des heiligen Vaters, der es verstanden, ein so erhabenes Werk in so berufene Hände zu legen.

Die Insel Wight, der Verbannungsort der Patres von Solesmes, wird mit Recht Garden of England, oder Madeira von England genannt. Das milde Klima, die üppige Vegetation, die erfrischende Seeluft, all dieses macht den Aufenthalt auf der Insel sehr angenehm und zuträglich. Hier befindet sich auch die königliche Villa Osborne, wo Königin Viktoria mit besonderer Vorliebe sich aufhielt, und auch ihr Leben beschloß.

Trotz dieser Vorzüge der Natur, sagen die Verbannten: »Es ist nicht unser Vaterland« und wenden wehmütig ihre Blicke nach dem Süden. Werden sie je dorthin zurückkehren? Wie oft haben sich schon ähnliche Stürme im Verlaufe der Jahrhunderte wiederholt! Doch sie vermochten es nie, den Keim des klösterlichen Lebens zu ersticken. Es ist sicher, daß die klösterlichen Institutionen ihren Bedrücker Combes lange überleben und Gottes Barmherzigkeit für ihn anrufen werden.

— b) Der Äbtissin des Klosters der Benediktinerinnen Sankta Cäcilia von Solesmes, derzeit im Exil auf der Insel Wight, ist von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. ein vom 5. Mai 1904 datiertes Handschreiben zugekommen, worin für das von den genannten Schwestern zu Ehren der 1300jährigen Jubelfeier des hl. Gregor des Großen in künstlerischer Weise angefertigte, mit kostbaren Miniaturen geschmückte und von seiner Heiligkeit beim Pontifikal-Hochamt im Monate April 1904 in der vatikanischen Basilika auch tatsächlich in Gebrauch genommene kostbare Missale der Dank und die ehrenvollste Anerkennung der in jeder Beziehung gediegenen Arbeit ausgedrückt wird.

2. **Nancy.** Nachdem die Benediktinerinnen des Klosters Flavigny dem Kommissär Jakob erklärten, nur der Gewalt weichen zu wollen, erschien dieser am 13. November 1904 früh von einer starken Brigade Gendarmen begleitet vor dem Kloster und begehrte Einlaß. Die Oberin verlas zunächst eine äußerst energische Protestschrift, verwahrte sich gegen die unerhörte Knechtung der Gewissensfreiheit und die brutale Verletzung des Eigentumsrechtes und rief den Anstürmenden die gegen sie ausgesprochene Exkommunikation ins Gewissen. Sodann ließ sie Sturm läuten und verbarrikadierte sich mit ihren Getreuen im Refektorium. Die Gendarmen mußten zwei Tore und vier Türen zertrümmern bezw. deren Schlösser aufsprengen, bevor sie der 34 Schwestern habhaft werden konnten. Vor dem Kloster hatte sich allmählich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die den Verbannten eine herzliche Ovation bereitete. Eine Dame aus der höheren Aristokratie wurde verhaftet, weil sie dem Kommissär den Weg versperren wollte. (Augsb. Postztg.)

3. **Ligugé.** Die nach Chevetogne (Belgien) exilierte Kommunität von Ligugé hat in den Tagen des 2., 3. und 4. Juli v. J. ein feierliches Triduum zu Ehren des hl. Martin abgehalten. Das »Bulletin« von Ligugé bringt in seiner Nummer 10. 1904 einen ausführlichen Bericht darüber.

4. **Belloc.** Zum Nachfolger des am 7. März 1904 verstorbenen Abtes D. Augustin Bastres wurde D. Josephus Marot bisheriger Prior desselben Klosters, welches sich gegenwärtig in Idiazabal in Spanien im Exil befindet, gewählt. Die feierliche Benediktion des neuen Abtes fand am 29. Juni v. J. statt.

5. **Pierre-qui-Vire.** Der erste Abt dieses ebenfalls aus Frankreich ausgewanderten Stiftes, D. Stephan Denis, ist im Exil zu Notre-Dame de Kain-la-Tombe bei Tournai in Belgien gestorben.

#### f) Schweiz.

**Katholische Universität zu Freiburg i. d. Schweiz.** Am 15. Nov. 1904 fand auf der Universität in Freiburg die feierliche Preisverteilung der verschiedenen Fakultäten statt. Mit den ersten Preisen zu je 500 Franks wurden ausgezeichnet: 1. P. Rupert Haenni, O. S. B. von Stift Sarnen für eine Denkschrift über die literarische Kritik bei den Lateinern nach Brutus, Dialog der Reden-Institution. — 2. P. Joh Baptist Egger, O. S. B. Muri-Gries, für eine Denkschrift über den Konvent von Cluny in der franz. Schweiz.

#### g) England.

1. **Downside.** Die Zentenarfeier des hl. Papstes Gregor d. Gr. wurde in der englischen Benediktiner-Abtei Downside am 12. und 13. April 1904 in überaus feierlicher Weise begangen. Es beteiligten sich daran drei Bischöfe, mehrere Äbte und Prioren und andere kirchliche Würdenträger sowie viele Ordensmitbrüder und Weltpriester. Die Feier begann Dienstag den 12. April um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr abends, zu welcher Zeit die Reliquien St. Gregors unter den Hymnengesängen »Anglorum jam Apostolus« (S. Gregorii) und »Laudibus cives« (S. Benedicti) in Prozession durch die Kirche getragen wurden. Darauf folgte die erste Vesper des Heiligen, wobei der Abt von Downside pontifizierte. Gäste und Konvent sangen an diesem und dem folgenden Tage um 9 Uhr abends das Completorium. Mittwoch feierte der Bischof von Newport um  $\frac{1}{4}$  11 Uhr das Hochamt; nach dem Absingen des Evangeliums hielt der Prior von Woodchester die Festpredigt. Bei der Festtafel um 1 Uhr waren hundert Gäste anwesend. Der Bischof von Clifton pontifizierte nachmittags um 4 Uhr die Vesper, worauf der hl. Segen und das »Te Deum« folgte. Um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr wurde in der Kirche eine Auswahl gregorianischer Gesänge dargeboten, wodurch bewiesen ward, daß der cantus planus selbst die Kräfte der einfachsten Chöre nicht übersteigt. Das Programm der bei der Festfeier aufgeführte Kirchenmusik war folgendes: Ave verum. — Missa: Kyrie in ferialibus; Gloria in simplicibus; Sanctus in duplicibus; Agnus Dei in duplicibus. — Hymnus für Weihnachten (Laudes) mod. III. — Hymnus für Christi Himmelfahrt, mod. V. — Hymnus für Aller Heiligen, mod. I. — Hymnus für Jungfrauen, mod. VIII. — Hymnus für St. Johannes Bapt., mod. II. — Hymnus für Complet (traditioneller Gesang). — Tantum ergo, mod. II. — Ave Regina. — Adoro Te. — Salve Regina (traditioneller Gesang).

2. **Insel Wight.** In der nach Appuldurcombe übersiedelten Abtei von Solesmes hat sich in den ersten Tagen des September 1904 die zur Verbreitung der vatikanischen Ausgabe des »Cantus Gregorianus« eingesetzte päpstliche Kommission unter dem Vorsitze des hochw. Abtes von S. Wandrille Dom Pothier an die Arbeit begeben. Die Revision des Kyriale und des Ordinarium der hl. Messe ist bereits vollständig beendet und wird demnächst mit dem Druck desselben in der vatikanischen Buchdruckerei begonnen werden.

#### B. Amerika.

1. **St. Vincent.** August 1904. (Orig. Bericht.) Das vergangene Schuljahr zählte in mancher Hinsicht zu den erfolgreichsten seit der Gründung von St. Vincent. Die Zahl der Studenten stieg über 350 und es mußten wegen Raummangels manche abgewiesen werden, so daß sich schon wieder ein Bedürfnis für Neubauten fühlbar macht. Jedoch blieben auch Schicksalsschläge nicht aus und besonders hielt der Tod reiche Ernte. Der Lehrkörper verlor einen erfahrenen und begabten Professor, den hochw. P. Hieronymus Schmitt, O. S. B., der zugleich als Entomolog in Fachkreisen internationalen Ruf besaß und Jahrzehnte hindurch an der Ausstattung des hiesigen Naturalienkabinetts arbeitete.

Er war am 30. Mai 1857 in Neuhausen, Württemberg, geboren, kam als Knabe nach St. Vincent, legte am 11. Juli 1876 seine einfache Profess ab und wurde am 16. Juli 1881 zum Priester geweiht. Ferner segnete der Redakteur des St. Vincent's Journal, Hochw. P. Cyprian Creagh, O. S. B., nach nur kurzem Krankenlager das Zeitliche. Seine Wiege stand in Irland, wo er am 12. Okt. 1834 das Licht der Welt erblickte. Schon gereifteren Alters trat er am 8. Sept. 1879 in St. Vincent ein und wurde am 8. Oktober 1882 Priester. Unter den Klerikern verschied der talentvolle Fr. Urbanus Flaig, O. S. B. aus Baltimore, der nur 2 Jahre, seit 11. Juli 1902, im Orden verbrachte. Auch starben die folgenden Laien-Brüder: Br. Meinrad Bischof aus Grub, Schweiz; Br. Wunibald Bayerl aus Neumarkt, Böhmen; Br. Paul Ludolf aus Uder, Preußen; Bruder Ildephons Tafelmeier aus Waidhofen, Bayern, und Br. Sebastian Heuring aus Oberstreu, Bayern. Überdies hing die letzten Monate hindurch eine trübe Wolke düsterer Ahnungen über dem Hause, da der hochwst. Herr Erzbist in Folge einer Geschwulst, die den oberen Teil des Rückgrates in Mitleidenschaft zog, fast vollständig gelähmt war und sogar die herbeigerufenen Spezialärzte kaum Hoffnung auf Wiedergenesung gaben. Doch hat sich mit Gottes Hilfe und durch die liebende Pflege der Brüder, welche die Anordnungen des Dr. Fr. z. Nedden aus Milwaukee auf das genaueste befolgten, der Zustand des hochwst. Herrn so gebessert, daß er jetzt mehreremale des Tages im Zimmer Bewegung nehmen kann. Vorigen Herbst rechnete schon mancher mit verschiedenen Daten des Jahres 1904, an denen, wie es hieß, die neue Abteikirche eingeweiht werden sollte. Da brach am 11. Okt., nachts 2 Uhr, in der Scheuer auf unerklärliche Weise Feuer aus und griff so rasch um sich, daß die Pferde und Rinder im untern Stock des Gebäudes nur mit großer Mühe gerettet werden konnten. Der Gesamtschaden betrug über 30.000 Dollars und war nur zur Hälfte durch Versicherungen gedeckt. Auf diese Weise wurde nun die Vollendung der Kirche abermal verzögert; denn einerseits die Beschwerden des Winters in der Sorge für das Vieh, andererseits der Gedanke, wohin mit der nächsten Ernte, setzten alle Hebel in Bewegung, um den Schaden sobald wie möglich auszumerkeln. Und es gelang auch den Bemühungen des Klosterarchitekten, Br. Wolfgang Praxler, O. S. B., das Rohmaterial aus dem Klostergute zu beschaffen und den Ziegelbau, welcher 68 x 18 Meter mißt, mit Verbesserungen so schnell aufzuführen, daß schon ein Teil des Heues darin untergebracht werden konnte. Unterdessen schritten aber die Arbeiten an der inneren Vollendung der Kirche doch etwas vorwärts. Die 9 Altäre aus italienischen Marmorarten, welche zur Zeit des Brandes in Carrara gebaut wurden, stellten kundige Hände während des Winters auf und deren plastische Form sowie ihre harmonische Verbindung mit dem Stil dürfte für alle Zeiten das Auge der Kunstkenner auf sich ziehen. Ferner ist seit einigen Wochen der Fußboden in italienischer Marmor-Mosaikarbeit gelegt. Auch wurden bereits Anstalten getroffen für eine dem Gotteshause würdige Orgel. Der Hauptteil derselben, mit 39 Registern, wird auf dem Chore angebracht werden und die kleinere Hälfte, mit 14 Registern, im Sanktuarium Platz finden. Beide werden durch einen elektrischen Strom verbunden, so daß sie sowohl einzeln als zusammen von einem Spieltische aus gespielt werden können. Elektrizität wird die pneumatische Triebkraft erzeugen und alle bewährten modernen Einrichtungen für Koppeln und Kombinationen sind beabsichtigt. Da nun auch die Glasgemälde von den Firmen Stolzenberg und Meyer an Ort und Stelle sind und die Kirchenstühle in Arbeit sich befinden, läßt sich mit Gottes Schutz zuversichtlich hoffen, daß im Jahre 1905, wenn St. Vincent das 50jähr. Bestehen als Abtei feiert, die Konsekration des Monumentalbaues stattfinden wird; damit in allem Gott verherrlicht werde. Der Personalstand des Klosters beträgt gegenwärtig 233 Mitglieder: 124 Priester, 4 Diakonen, 18 Kleriker, 10 Chornovizen, 73 Brüder, 2 Brüdernovizen, 2 Kandidaten. Die Chronik der Erzabtei weist unter anderen folgende Ereignisse auf: Am 1. Juli, nach Ablauf des Schuljahres, traten ins Noviziat die Frs. Herbert Buettner, Cuthbert

Loneragan, Timotheus Seus, Cyprian Bradley, Claudius Garey, Heinrich Schwener, Lukas Eichenlaub, Fabian Heid, Bertrand Mc Fadyen, Hieronymus Reis; und am nächsten Tage legten die folgenden Chornovizen ihre einfachen Gelübde ab: Frs. Hyacinth Szydłowski, Ignatius Groll, Basilius St. Aubin, Laurentius Ferg und Peter Zupan. Der hochwst. Herr Koadjutor Bischof von Pittsburg, Regis Canevin, erteilte am 5., 6. und 7. Juli in der hiesigen Abteikirche die Diözesan-Weißen. Am 5. erhielten die eben genannten Professoren die 4 niederen hl. Weißen; am 6. bekamen nebst mehreren Alumnus des Seminars die Subdiakonen Frs. Stephan Wieland, Antonin Hintenach, Florian Heiß und Mauritius Poole die Diakonatsweiße, und am 7. Juli wurden die hochw. PP. Gilbert Simon, Bernard Hamburger und Linus Brugger zur Priesterwürde erhoben. Zu den feierlichen Gelübden wurden dieses Jahr zugelassen die Frs. Clarus Kaiser, Sigmund Szydłowski, Georg Brugger und Sylvester Schwab; der hehre Akt vollzog sich in der Klosterkirche am 11. Juli.

2. **Conception Abbey, Mo.** Aus der gedruckten Haus-Chronik der Monate Jänner—März 1904 entnehmen wir (vide Heft I.—II. S. 410 d. J.) folgendes: 1./I. Im Kollegium findet ein Wechsel dahin statt, daß P. Paul, Rektor, bis auf Weiteres daselbst wohnen wird, während P. Frowin wegen schwächerer Gesundheit wieder in das Kloster zurückgeht. P. Ignatius übernimmt die Präfektur. Die Missionspfarrei Liberty bei Kansas City wird auf Ersuchen des hwst. Bischofs an Sonntagen von hier aus pastoriert werden und zwar durch P. Andreas. — 3./I. Das neue Jahr hat unserem hw. H. Pfarrer ein praktisches Geschenk — eine neue Amtsstube — gebracht; dieselbe befindet sich im Vorbaue der Pfarrhalle, wo in Zukunft Adm. R. P. Placidus für seine Pfarrangehörigen zu gewissen Stunden zu sprechen ist. Derselbe erfreut seine Schäflein mit einem originellen Abreißkalender. — 6./I. Zwei Chornovizen, Adolf Amstad und Eugen Frech, legen die einfachen hl. Gelübde ab und erhalten als Klosterpatrone die Namen des hl. Albertus Magnus und Vincentius a Paulo. — 8./I. Rms zieht sich in die Einsamkeit der hl. Exerzitien zurück. — 15./I. In einem gediegenen Sermo verherrlicht P. Andreas den hl. Maurus, Patron der Studentenkapelle.

1./II. Mr. James O'Donnell, Impersonator, brachte heute Abend in der Halle das historische Drama „the Sign of the cross“ zur rezitativen Aufführung, während unser Orchester die Pausen mit verschiedenen, passenden Einlagen ausfüllte. Es gehören schon gutgeübte Stimmbänder dazu, die verschiedenen Charaktere, die man in rascher Reihenfolge auf der Bühne zu vernehmen glaubte, so täuschend ähnlich nachzuahmen. — 12./II. Von Mount Angel kommt die freudige Nachricht, daß sich die hochw. Kapitularen daselbst unter Vorsitz unseres hochw. Vaters, als Präses der Kongregation, dahin geeinigt haben, eine Petition an den hl. Vater zu senden um Erhebung des Priorates zur Abtei und Ernennung des derzeitigen Priors, Pl. R. P. Thomas Meienhofer, zum ersten Abten des Klosters. Dem Neugewählten unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche: ad multos annos! — P. Athanasius exerziert. — 17./II. Pl. R. P. Prior in Maryville. An dessen Stelle führt uns Adm. R. P. Subprior durch das Fastenkapitel in die hl. Buß- und Gnadenzeit ein. — 27./II. Fr. Patrick, unser Anselmianer, erhält heute in Rom die hl. Diakonatsweiße. — Rms. u. P. Berthold sind heute von Mt. Angel glücklich heimgekehrt. Der zirka 1400 Meilen lange Weg wurde auf der Hinreise mit nur 20 Min. Verspätung zurückgelegt; dabei konnten die Reisenden vom feuchtkalten Missouritale durch die schneebedeckten Rocky Mountains bis an die immergrünen Gestade des stillen Ozeans so recht aufmerksam den klimatischen Unterschied unseres Landes betrachten. Während hwst. Vater Abt bei den lieben Mitbrüdern die notwendigen Vorarbeiten zur Abtwahl traf, besuchte unser Prokurator Freunde und Bekannte in Seattle, und Umgebung, deren landschaftlicher Reiz ihn ungemein fesselte: His heart is in the Highlands, his heart is not here. Auf dem Rückwege beehrte Rms. die ehrw. Schwestern zu Colton mit 3tägigem Besuche.

3./III. Kaum vom fernen Westen zurückgekehrt, verläßt uns Rms. abermals, um den ehrw. Schwestern vom kostbaren Blute zu O'Fallon die geistlichen Übungen zu leiten. — 9./III. Unter Vorsitz des hochw. P. Rektor fand heute die erste der monatlichen Professorenkonferenzen statt, die gewiß in pädagogischer Hinsicht viel Gutes stiften werden. Die schriftlichen Prüfungen der verschiedenen Klassen werden in Zukunft an bestimmten Tagen zur gleichen Zeit gehalten werden. — 12./III. Das 13. Zentenarium des hl. Gregor des Großen haben wir in Choro hochfestlich gefeiert. Auf dem Antlitz-Altare war das von Fr. Innozenz gemalte Bild des Heiligen inmitten von Blumen ausgestellt. Während des Pontifikalamtes wies der Festprediger, hochw. Herr Niemann, Pfarrer der St. Patrick's Gemeinde zu Maryville, mit begeisterten Worten darauf hin, wie sehr der Heilige den Titel „der Große“ verdient, mit dem die dankbare Nachwelt ihn geehrt hat. Ein Te Deum coram Ssmo mit sakramentalem Segen beschloß die kirchliche Feier. Am 11. April wird zu Ehren unseres großen Heiligen eine Akademie stattfinden, wozu P. Augustin einen poetischen Actus festivus verfaßt hat. — Den hochw. PP. Expositi zur näheren Nachricht, daß P. Gregorius bald im Besitze einer Anzahl Kyriale sein wird, die sich durch modernes Notensystem, Einteilung der Notengruppen durch praktische Punctuation und gemäßigten Preis auszeichnen, und deswegen bei allfälliger Einführung des Chorals auf den Pfarreien sehr zu empfehlen sind. — Rms. leitet den ehrw. Laien-Brüdern die 10tägigen Exerzitien, die am Feste des hl. Vaters Benediktus ihren Abschluß finden werden. — 21./III. Am Hochfeste unseres hlst. Vaters hält Rms. zur Abwechslung selbst die Predigt, und begibt sich nachher zum Begräbnisse des hochseligen Bischofs L. M. Fink, O. S. B., nach Leavenworth, Kans. — 25./III. Rel. Fr. Laurentius (Georg) Villing macht während der Pontifikalmesse Rmi einfache Profeß; unter dem Hochamte legt ehrw. Bruder Meinrad (Maximilian) Parzinger die ewigen Gelübde ab.

3. St. Cloud, Minn. Am 27. Oktober 1904, starb in der St. Johannes-Abtei nach langem, schwerem Leiden, an der Wassersucht, der p. t. hochw. P. Alphons Kuisle, O. S. B., früher Subprior des genannten Klosters, sanft und gottergeben in Gottes heiligen Willen. Am 23. Nov. konnten drei Söhne des hl. Benedikt ihr silbernes Priesterjubiläum feiern: Hochw. PP. Ambros Lethert, Eduard Ginther und Andreas Straub. Ende Oktober trafen die hochwürdigsten Äbte Innozenz Wolf, O. S. B., von Atchison und Nepomuk Jäger, O. S. B., von Chicago in der Abtei ein, um die alle 3 Jahre stattfindende Visitation abzuhalten.

4. Mobile, Ala. Der hochwst. Bischof Allen benedizierte am 17. Nov. in Cullmann den erwählten Abt Bernard Menges, O. S. B., unter Assistenz der Äbte Engel und Wolf, in Gegenwart der Bischöfe McClosky von Louisville, Ky., und Byrne von Nashville, Abt Athanasius Schmitt von St. Meinrad, Ind., 35 Weltpriestern und 70 Benediktinerpatres.

5. Brasilien. a) Einem Briefe des Generalvikars Msgr. D. Gerhard van Caloen, welchen das „Bulletin des Oeuvres bénédictines au Brésil“ im 23. Heft (September 1904) zum Abdruck bringt, ist über die Tätigkeit der Benediktiner in Rio de Janeiro im verfloßenen Sommer (der für Brasilien den Winter bedeutet) folgendes zu entnehmen: Wie wir auch selbst bereits in Kürze berichtet haben,<sup>1)</sup> wurde in diesem Jahre das Stift von Rio de Janeiro einer gründlichen Restaurierung unterzogen, die fast einem Neubau gleichkam und sich sowohl auf die innere Einteilung der Räumlichkeiten, als auf die äußere Ausschmückung der Façade, auf die Restaurierung der Kirche usw. erstreckte; so wurde beispielsweise ein Kapitelsaal, der bisher überhaupt nicht vorhanden war, hergestellt, das Refektorium und die Bibliothek in besten Stand gesetzt, die

<sup>1)</sup> cf. „Studien“ XXV. Heft I.—II. pag. 417. lit. c. Z. 32 v. o.

Kirche mit Skulpturen in Renaissancestil geschmückt, die demnächst ihrer Vollendung entgegengehen und vor allen Dingen als wichtigste Errungenschaft ein neuer Flügel angebaut, welcher einem Externat von 380 Zöglingen Unterkunft bietet, welches den Unterricht ganz nach den für die öffentlichen Schulen geltenden Vorschriften erteilt, dabei aber den großen Vorzug bietet, daß dieser Unterricht nicht im antikatolischen Sinne, wie auf den übrigen Anstalten, geleitet ist und daß außerdem durch seine Vermittlung die Religiosität in die diesbezüglich oft sehr zurückgebliebenen Familien hineingetragen und weiter verbreitet wird. Auch wurde durch D. Mayeul eine Bruderschaft für häufige Beteiligung an der hl. Kommunion gegründet, welche bereits die besten Früchte trägt; kurz man sieht, daß die katholische Bewegung in der Hauptstadt Brasiliens an Ausdehnung zuzunehmen beginnt. Auch der Präsident der Republik Dr. Rodrigues Alves, ist sowohl den Benediktinern als der kathol. Strömung überhaupt geneigt, wie aus wiederholten Konferenzen, welche D. G. van Caloen mit demselben hatte, zu ersehen ist und wie auch die Haltung der Regierung bei den antiklerikalen Unruhen, über die wir seiner Zeit berichtet haben,<sup>1)</sup> deutlich gezeigt hat. Was die übrigen Klöster der brasilianischen Kongregation anbetrifft, so ist zu bemerken, daß Olinda leider durch das gelbe Fieber im Monate Mai wieder arg heimgesucht worden ist, von 6 Erkrankten sind 3 Brüder als Opfer ihres Berufes gestorben; nachdem im ganzen bereits 8 Todesfälle und 8 lebensgefährliche Erkrankungen mit schweren Folgezuständen daselbst vorgekommen sind, so blieb nichts anderes übrig, als die Kommunität, welche demnächst hätte vergrößert und vermehrt werden sollen und welche zu den schönsten Hoffnungen berechnete, im Gegenteil fast ganz aufzulösen und nur vier der bereits am besten akklimatisierten Mönche daselbst zu belassen. Von weiteren Personalveränderungen führt der Herr Generalvikar in seinem Briefe unter anderem an, daß nach Rio de Janeiro D. Peter Roeser als Prior berufen worden ist, ebenso wie D. Mayeul de Caigny als Prior nach Bahia versetzt und D. Ulrich Sonntag zum Prior von Parahyba ernannt worden ist, während P. Desrumaux als Prior nach Olinda zurückberufen wurde. In S. Paul und S. Cruz sind in der letzten Zeit keine Veränderungen vorgefallen. Die Evangelisation der Eingeborenen im Inneren des Landes ist nicht außeracht gelassen worden, sondern es wurde bereits in dem Distrikt von Matto-Grosso ein Territorium für die brasilianische Benediktiner-Kongregation ausersehen, in welchem die Mitglieder des Ordens ihren apostolischen Eifer und ihren christlichen Heroismus werden betätigen können. Für den Herbst hat Msgr. van Caloen eine längere Visitationsreise in Aussicht genommen und zwar dürfte er, so Gott will, in Gesellschaft des päpstlichen Nuntius zuerst nach Apparicida sich begeben, wo ungefähr 10 Bischöfe zur Koronation der Madonnenstatue dieses berühmten Gotteshauses sich zusammenfinden sollen. Von da wird die Reise nach St. Paul und in die in dessen Umgebung zerstreuten Klöster von Santos, Sorocaba, Jundiahy und Parahyba gehen. Für den Monat Oktober ist dann als Fortsetzung die weitere Inspektionsreise im nördlichen Teil Brasiliens, also nach Bahia, Olinda, Parahyba und S. Cruz da Ceará vorgesehen.

— b) Rio de Janeiro. D. Michael Kruse, Prior von São Paulo hat in Gegenwart des Erzbischofs von Rio de Janeiro und einer großen Zahl von Persönlichkeiten der besten Gesellschaftskreise einen Vortrag über Kant († 1804) und S. Gregor den Gr. († 604) gehalten, dabei die zur Gottlosigkeit führende Philosophie des einen, sowie die großen verdienstlichen Taten des anderen in das gehörige Licht gestellt und für den Vortrag lauten Beifall geerntet.

— c) S. Cruz bei Quixadá (Ceará). Diese Abtei erhielt am 21. Juni v. J. die Ehre eines Besuches Sr. Exz. Msgr. Julius Tonti, des apostolischen Nuntius von Brasilien, was umso mehr in die Wagschale fällt, wenn man bedenkt, daß hiezu außer einer 9stündigen Eisenbahnfahrt noch ein weites

<sup>1)</sup> cf. „Studien“ XXV. Heft I.—II. pag. 413 ff.

Stück des Weges zu Pferd zurückzulegen ist. Der Prior D. Maurus Prichzi hatte alles vorgesehen, um einen würdigen Empfang dem hohen Gaste zu bereiten. Der Empfang sowie die Visitation fand ganz nach den liturgischen Regeln statt; nach geschehener Visitation wurden beim Festmable verschiedene Toaste gewechselt und nachmittags eine kleine musikalische Akademie durch die Mönche und ihre Zöglinge in Szene gesetzt, welche allgemeinen Beifall fand.

**6. Mexiko.** Aus Mexiko wird dem „S. Speco“ von Subiaco unterm 15. März 1904 geschrieben: Nach einer 13tägigen Überfahrt bei ziemlich stürmischer See langte der apostolische Legat Msgr. Serafini mit seiner Begleitung am 25. Febr. 1904 in New York an. Nach einem, dem päpstlichen Legat in Washington Msgr. Falconio abgestatteten kurzen, Besuch wurde nach hloß zweitägigem Aufenthalt die Reise ins Innere des Landes über Filadelfia und Baltimore nach Oklahama zum Besuche der auf indianischem Territorium wirkenden Benediktiner angetreten, von dort ging es über Cincinnati nach S. Louis und schließlich am 7. März nach Paso, der Grenzstation zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Dort bereitete ein Festkomité von Herren und Damen, viele Geistliche und eine Abordnung der PP. Jesuiten den Ankommennden einen festlichen Empfang, welcher sich dann auf allen größeren Bahnhöfen des Landes wiederholte. Nach 48stündiger Fahrt traf der päpstliche Abgesandte am 11. März um die Mittagsstunde in der Hauptstadt Mexiko ein, woselbst seiner der Herr Erzbischof mit dem gesamten Klerus der Stadt und einer unzählbaren Menschenmenge schon am Bahnhof harrte, die ihm dann bei der Fahrt in die erzbischöfliche Residenz einen wahren Triumphzug bereitete.

## C. Australien.

**Neu-Nursia.** In der Abtei von Neu-Nursia feierte am 1. Mai v. J. D. Ildefons Bertran, O. S. B., der im Jahre 1854 zu Subiaco Profesß abgelegt hatte, die 50jährige Jubelfeier seiner Gelübdeablegung. Geboren in Suap in Spanien im Jahre 1827, wurde er gleich nach seiner Priesterweihe im Jahre 1854 als Missionär nach Australien gesendet, wo er unter Msgr. Serra und Salvado Gelegenheit hatte seinen Eifer zu betätigen. Er war Superior in verschiedenen Missionsstationen und bekleidet gegenwärtig das Amt eines Generalvikars und Novizenmeisters im Kloster zu Neu-Nursia.

**Oceanien, Philippinische Inseln.** Am 26. Juni v. J. verschied in Manilla Msgr. J. B. Guidi, Erzbischof von Staupolis und apostolischer Delegat auf den Philippinischen Inseln. Dieser Posten war von Papst Leo XIII. im Jahre 1901 errichtet worden. Der Tod hat den würdigen Prälaten in dem Augenblick ereilt, als derselbe daran gehen wollte, eine Provinzialsynode in der Hauptstadt des Archipels einzuberufen. Das Einberufungsdekret lautete auf den 7. August v. J. und der hohe Kirchenfürst richtete darin eindringliche väterliche Worte der Ermahnung an die seit kurzem von Rom abgefallenen Schismatiker. Hauptsächlich handelte es sich auch um die Wiedererrichtung der durch die Revolution verwaisten Bistümer und Pfarren; nunmehr wird diese Aufgabe dem von Pius X. zum Nachfolger und Erzbischof ernannten Msgr. Ambrosius Agius, Benediktiner der Kongregation von Solesmes, zufallen.

## II. Zisterzienser-Orden.

**I. Heiligenkreuz.** P. Gundisalo Neumayer, bisher Pfarrverweser in Gaden, kam an Stelle des im August verstorbenen P. Albert Huber als Verwalter nach Thallern. Nach Gaden übersiedelte P. Gotthard Bill, dessen Posten, als Pfarrverweser in Mayersdorf, P. Tezeliu Halusa übernahm. P. Emerich Challa, der für einige Zeit in der Seelsorge zu Niedersulz Aushilfe geleistet hatte, wurde bei seiner Rückkehr ins Stift, Katechet in Grub und Konviktslehrer; der neugeweihte Priester P. Theobald Krappel kam als Kooperator excurrrens nach Alland mit der Aufgabe sich zugleich für das theol. Lehramt vorzubereiten. P. Florian Watzl

übernahm nach seiner Rückkehr aus Rom, wo er für die österr. Leo-Gesellschaft gearbeitet hatte, seine früheren Ämter als Bibliothekar und Archivar, zugleich trägt derselbe Kunstgeschichte an der theol. Hauslehranstalt vor. Fr. Bernhard Pollak wurde als Novize eingekleidet. Im Dez. wurde mit der Überführung des stiftl. Hauptarchives, das sich seit ca. 350 Jahren in Wien befunden hatte, begonnen und werden für dasselbe die Räumlichkeiten der sogenannten alten Prälatur adaptiert.

2. **Lilienfeld.** Den beiden Klerikern Fr. Justin Fitz und Fr. Ludwig Schachermaier, welche am 25. September die feierliche Profeß abgelegt hatten, wurden am 29. Sept. vom hochwürdigsten Herrn Abte die ordines minores erteilt. Am 14. Oktober legte Fr. Adalbert Hintschik die vota simplicia ab. Hochw. Herr Professor P. Alfred Edelbauer wurde mit Beginn des Schuljahres definitiv zum Präfekten der theol. Lehranstalt in Heiligenkreuz ernannt.

3. **Hohenfurt.** Am 31. Juli 1904 feierte der Senior des Konventes P. Emil Putzschögel sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Am 5. Aug. erhielten die nachfolgenden Kleriker die niederen Weihen. Fr. Lambert Kohler, Fr. Mauritius Poeschl, Pr. Norber us Kletzenbauer und Fr. Adolf Pankratz. Am 19. August beendeten die Novizen Fr. Karl Rudy, Fr. Theophil Snizek u. Fr. Matthias Pangerl ihr Probejahr und legten die einfachen Gelübde ab. Der Abiturient Josef Jaksch wurde als Novize eingekleidet. Am 10. Sept. wurde das Stiftsmitglied, der k. k. Univ.-Professor in Prag, Dr Leo Schneedorfer von seiner durch den Kaiser erfolgten Erhebung zum Hofrate verständigt.

4. **Schlierbach.** Am 5. Sept. 1904 beehrte Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Eugen das Stift mit seinem Besuch. Als Andenken an seinen ehrenden Besuch übersandte er vor kurzem dem Abte sein Bildnis, das ihn als Hoch- und Deutschmeister darstellt, mit höchst eigener Unterschrift. Am 21. August legte der Novize Fr. Benedikt Leeb die einfachen Gelübde ab. Als Novizen wurden aufgenommen: Johann Panholzer und Josef Emberger.

5. **Stams.** P. Robert Reisch wurde zum Bibliothekar ernannt und ihm als Solatium P. Nivard Neurauter zur Seite gegeben. Das Amt des Kantors wurde provisorisch dem Fr. Dominikus Krüßner verliehen. P. Alberich Pixner erhielt das Provisorium der Pfarre Obsteig. Die Bibliothek ist nunmehr in die Klausur einbezogen worden und für Fremde in der Regel bloß von 10—11 Uhr vormittags und  $\frac{1}{2}4$ — $\frac{1}{2}5$  Uhr nachmittags zugänglich.

6. **Mehrerau.** (Die Feier des 50jährigen Gründungs-Jubiläums.) Am 14. Januar 1841 morgens um 6 Uhr rückten auf Befehl des Aargauischen Großen Rates, welcher tags zuvor alle Klöster seines Kantons aufgehoben hatte, Baseler Truppen im Zisterzienserstift Wettingen ein; am 15. Januar wurde dem dortigen Konvente die Aufhebung seines Klosters offiziell bekanntgegeben. Die Regierung des »freien« Kantons Aargau hatte es eilig mit der Vertreibung der Mönche. Denn schon am 26. Januar mußten dieselben Wettingen verlassen. 1500 Mann unter dem Kommando des Obersten Frey-Herosé waren aufgeboten worden, um die wehrlosen Insassen der aargauischen Klöster aus ihrem Eigentum zu verjagen. Angesichts der aufgefahrenen Kanonen verließ der 44. Abt von Wettingen (gegr. 1227), Leopold Höchle, mit seinen Mönchen am 26. Januar sein Stift, um in die Verbannung zu ziehen. Wohin? Die »freie« Schweiz hatte kein Asyl für die Vertriebenen.

Nach dreizehnjähriger Verbannung, nach manchen Versuchen, in den süddeutschen Staaten, besonders in Bayern, unterzukommen, öffnete Österreich im Jahre 1854 seine Grenzen, um Wettingens Mönche, welche das Haus Habsburg in früheren Tagen so kräftig geschützt hatten, in seinen Landen aufzunehmen. Der damalige Domdekan und spätere Bischof von St. Gallen, Dr. Karl Greith, († Mai 1882), sowie Dr. Friedrich v. Hurter haben wesentlich und erfolgreich dazu beigetragen, daß das von befreundeter Seite den Konventualen

von Wettingen angebotene ehemalige Benediktinerstift Mehrerau bei Bregenz von den armen Verbannten wirklich erworben und in Besitz genommen werden konnte. Es war der 8. Juni 1854, da zogen unter dem Jubel und der Freude der umwohnenden Bevölkerung Abt Leopold Höchle und einige seiner Mönche ein in die Hallen eines Klosters, das ebenfalls 50 Jahre zuvor Haß und Willkür aufgehoben hatten, um an Stelle der Söhne St. Benedikts jene St. Bernhards einzuziehen zu lassen. Der erste hohe Gast, welcher nach dem Einzug Abt Leopolds der Mehrerau einen Besuch abstattete, war S. K. H. der Prinz-Regent von Bayern, der mit seiner hohen Gemahlin, Prinzessin Augusta von Toskana und seiner ganzen Familie von der Villa Amsee herüberkam.

Am 18. Oktober gleichen Jahres wurde die Mehrerau feierlich wieder eröffnet; der Generalvikar von Vorarlberg, Georg Prünster, hielt das Pontifikalamt; Domdekan Dr. Karl Greith die herrliche Festpredigt. Diese erhebende Feier, bei der die k. k. Beamten von Bregenz in Uniform erschienen waren, vollzog sich im alten Bibliotheksaale der Abtei, welcher bis zum Neubau der Kirche als Oratorium dienen sollte. Einschließlich des Abtes Leopold waren es sieben Priester und drei Laienbrüder, welche mit Gottes und edler Menschen Hilfe die Stiftung St. Kolumbans von neuem ins Leben riefen; das Institut wurde mit sieben Zöglingen eröffnet.

Das war vor 50 Jahren! — Und jetzt? — Jetzt sind aus diesen Zehn einschließlich der Novizen 105 Mitglieder des Stiftes geworden; die Zahl der Institutszöglinge beläuft sich durchschnittlich auf 180–200; zusammen haben in diesem Zeitraum 2769 Zöglinge das Kollegium S. Bernardi besucht. Aus den Reihen des Konventes ging der jetzige Bischof von Limburg, Dr. Dominikus Willi, hervor, die Abtei konnte zwei ehemalige Zisterzienserklöster, Marienstatt in Nassau (1888) und Sittich in der Krain (1898), wiederherstellen. Fünfzig Jahre reichsten Segens walteten auf der Mehrerau. Deswegen darf es nicht Wunder nehmen, wenn die fünfzigste Wiederkehr des 18. Oktobers, wenn dieser goldene Jubeltag aufs beste und schönste gefeiert wurde.

Und so herrschte in den letzten Tagen eine emsige und rege Tätigkeit. Am Eingang zum Klosterhof erhob sich ein Triumphbogen. Den Eingang zur Kirche schmückten mächtige Guirlanden. Ebenso geschmackvoll wie zierlich war die Klosterpforte geschmückt. Sie trug als Chronogramm die Inschrift:

Quae beatus Gallus plantavit Columbano instigante, beatus Bernardus explanavit.

Festschmuck allerorten! Vom Kirchturm und allen Gebäuden wehten Flaggen in den Farben der Uferstaaten des Bodensees.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten begannen am Montag den 17. Oktober um zwei Uhr mit dem Geläute aller Glocken und unter dem Krachen der Pöller. Die feierliche Pontifikalvesper zelebrierte Abt Stephan Mariacher von Stams. Erschienen waren: Se. Bischöfliche Gnaden Dr. Dominikus Willi, Domdekan Dr. Hilpisch, die Äbte Konrad Kolb von Marienstatt und Gerhard Mair von Sittich. Am Abend um 5½ Uhr wurde Se. Fürstbischöfliche Ex. von Brixen, Dr. Joseph Altenweisel vom gesamen Konvente am Kirchenportale feierlich empfangen und unter Gesang zum Hochaltar geleitet, worauf derselbe den Segen erteilte. Derselbe Abend brachte uns noch eine Beleuchtung des Klosters und Instituts und ein gelungenes Feuerwerk. Eine große Volksmenge wogte im Hofe auf und ab, während die trefflich geschulte Musikkapelle und die Feuerwehr vom Vorkloster ein S'ändchen brachte. Dazu war die Witterung unerwartet günstig. Die Begehung des Jubeltages selbst war eine wirklich prächtige. Die Mönche sangen die Laudes, welcher Abt Gerhard feierlich assistierte. Um 8½ Uhr fand der feierliche Einzug in die Kirche statt, an dem sich auch, nebst anderen hohen Persönlichkeiten, ein Vertreter des Klosters Beuron sowie die Dekane der Stifte Einsiedeln und Muri-Gries als Vertreter ihrer Äbte und Klöster beteiligten.

Dem Einzug folgte unmittelbar die Festpredigt, gehalten von Ms. Döbeli von Basel. Der Redner schilderte in begeisterten Worten, wie vor 50 Jahren

die vertriebenen Mönche nach Mehrerau gekommen, wie huldvoll Se. apost. Majestät, der Jubelgreis auf Habsburgs Thron, den Abt Leopold aufgenommen habe, gedachte der Verdienste des Bischofs Greith und aller, die am Zustandekommen des Werkes mitgewirkt haben. Dann forderte der Redner alle auf zum Danke gegen Gott, dessen Segen so sichtbarlich auf der alten Stätte ruhe, die St. Koloman vor 1300 Jahren geheiligt hat. Der Predigt reihte sich das Pontifikalamt an; gehalten vom Fürstbischof, während der Sängerkhor die Festmesse von Habert sang, das Graduale von Pater Ortwein, Offertorium, Posuisti, von Witt, das Tedeum von Wildberger, Tantum ergo von Pater Alberich Zwyszig und Laudate Dominum nach Schubert. Nach dem Pontifikalamt erteilte Se. Gnaden Abt Eugen von Mehrerau allen Festteilnehmern den päpstlichen Segen.

Um halb 1 Uhr vereinigten sich die Festteilnehmer zum Festmahle im Klosterrefektorium, das trotz seiner Größe alle Gäste kaum fassen konnte. Den ersten Toast brachte Abt Eugen auf Se. Heiligkeit Papst Pius X. und Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph aus. Der Redner gedachte der Fürsorge, welche die Päpste Pius IX. und X. und Leo XIII. und Se. kais. Majestät seiner Abtei habe zuteil werden lassen, und forderte die Anwesenden zu einem Hoch auf die Genannten auf, in welches alle begeistert einstimmten. An den Kaiser war ein Huldigungstelegramm abgesandt worden. Hierauf erhob sich der Fürstbischof, erinnerte der Wettinger in der Verbannung, erwähnte rühmend die Wirksamkeit des Klosters Mehrerau in seiner Diözese, dankte als Bischof im Namen seines Bistums dem Kloster und toastierte auf das Stift. Ebenso tat Graf Schaffgotsch. Landeshauptmann Rhomberg hob die Verdienste der Mehrerau um Vorarlberg hervor und dankte im Namen des Landes Vorarlberg für alles Gute, welches die Mönche seit ihrem Hiersein dem Volke erwiesen haben. Der Stadtpfarrer von Baden im Aargau schilderte in warmen Worten die Greuel der Verwüstung, welche im Kloster Wettingen bis jetzt geheerrscht haben; es sei ein namenlos trauriger Anblick. In köstlicher Rede verglich hierauf der hochw. Domdekan von St. Gallen die damaligen Aargauer Behörden mit den Brüdern des ägyptischen Joseph. Schließlich kamen die zahlreich eingelaufenen Telegramme zur Verlesung, von denen das des Erzbischofs Simon große Freude hervorrief. Den hellsten Jubel entfachte das Telegramm Sr. Maj. des Kaisers, das von Gödöllö in Ungarn aus abgesandt wurde und also lautete: »Se. k. u. k. apost. Majestät freuen sich über das Gedeihen des heuer vor 50 Jahren eröffneten Klosters Mehrerau und versichern dasselbe Allerhöchst Ihres weiteren Schutzes und Wohlwollens. Im Auftrag Sr. k. und k. apost. Maj. König.« Am Schlusse des Mahles dankte Abt Eugen in innigen Worten für alle die dargebrachten Huldigungen, und den Hochwürdigsten Prälaten und allen Festteilnehmern für ihr Erscheinen.

Die Pontifikalvesper hielt Abt Konrad von Marienstatt; nach derselben kam: Phantasie über Pater Alberich Zwyszigs »Schweizerpsalm« zum 50jährigen Todestage des Komponisten (gest. in Mehrerau, 18. November 1854), für Orgel komponiert und vorgetragen von E. Stehle, Domkapellmeister von St. Gallen. In vierfacher Abwechslung wurde der lateinische Originaltext dieses Liedes gesungen, zuerst Tenorsolo von Pater Bernhard Widmann, Stiftsprior und begeistertem Verehrer des leider zu früh verbliebenen Paters Alberich Zwyszig, hierauf Alt und Sopran, dann Tenor und Baß; zuletzt sangen der ganze Chor und alle Zöglinge gemeinsam.

Um 4 Uhr versammelten sich die Gäste und wer sonst noch Platz fand, im schön geschmückten Theatersaale. In Wort und Bild wurden den Anwesenden die Geschichte Wettingens, die Zeit der Verbannung und der Mehrerau vorgeführt. Den Text zu den ersten fünf Bildern hat ein Mitglied des Klosters, Pater Gallus Weiher, verfaßt; vorgetragen wurden die Gedichte von den Zöglingen, welche auch die lebenden Bilder stellten, welche die Geschichte des Klosters Wettingen sowie der Mehrerau wiedergaben. Dazu wurden in brillanter Beleuchtung Projektionsbilder von den beiden Klöstern vorgeführt. Geschmackvoll gewählte Stücke gaben die musikalische Staffage. Alle Projektionsbilder hat Pater Leopold

Fink, Kapitular des Stiftes, in feiner, kundiger und sachverständiger Weise angefertigt und auch vorgeführt.

Ein rührendes und liebliches Intermezzo im Festprogramme war am Nachmittag die Huldigung der Schulkinder von Rieden-Vorkloster, welche mit dem gesamten Lehrkörper erschienen waren und im Lied und gebundener Rede ihre Glückwünsche darbrachten. Rieden-Vorkloster bekundete auch dadurch seine Teilnahme am Jubiläum, daß die Häuser beflaggt waren.

So verlief dieses schöne Fest zu aller Freude in schönster Harmonie. Was aber die Feier besonders erhöhte, war das persönliche Erscheinen des Hochw. Fürstbischofs von Brixen, hochwelcher sehr befriedigt war.

Beim Abendtisch gedachte Bischof Dominikus in bewegter längerer Rede, die zu aller Herzen gieng, der Gründer von Mehrerau und bat den Konvent, diesen treuen Ordensmännern stets ein gutes Andenken zu bewahren. Wer hätte es im Jahre 1854 gedacht, daß nach fünfzig Jahren ein Mitglied des Stifts als Bischof das Jubiläum mitfeiern könne, wer hätte geahnt, daß die Äbte zweier Tochterklöster diesem Feste einst beiwohnen würden!

Bischof Dominikus hielt auch am folgenden Tage (19. Oktober) das feierliche Pontifikalrequiem für die verstorbenen Mitbrüder mit Libera auf dem Gottesacker.

Die Wünsche, welche in den vielen Telegrammen aus allen Himmelsrichtungen, in den schriftlichen und mündlichen Gratulationen zum Ausdruck kamen, mögen sie alle mit Gottes Hilfe sich erfüllen und die Mehrerau blühen und gedeihen wie bisher. Das walte Gott! (Augsb. Postztg. v. 22./X. 1904.)

7. **Wurmsbach.** Am 24. Sept. 1904 feierte die Laienschwester M. Barbara Zurfluh ihre Jubelprofß.

8. **Magdenau.** Am 3. Oktober 1904 wurde unser Kloster mit einem hohen Besuche beehrt. Se. kgl. Hoheit Prinz Max von Sachsen kam in Begleitung von zwei Herreu unsere Klosterkirche zu besichtigen. Am 13. Oktober besuchte der hochwürdigste Herr Dr. Dom. Willi, Bischof von Limburg, auf der Durchreise nach Mehrerau unser Kloster.

9. **Oberschönenfeld.** Den 15. Oktober 1904 wurden die Kandidatinnen Magdalena Grahammer und Anna Böck als Oblatenschwestern eingekleidet. Am gleichen Tage legte die Chorfrau Theresia ihre feierlichen Gelübde ab.

10. **Val-Dieu.** Am 24. Sept. 1904 erhielten die Fratres Idesbald Nütten und Alberich Steiger die Subdiakonatsweihe.

11. **La Maigrange.** Die Cornovizinnen Juliana Gorini und Mechtildis Brassey und die Laienschwester Gertrudis Borcard legten am 9. Oktober 1904 die einfachen Gelübde ab.

12. **Rom, S. Bernardo.** Das Fest des hl. Ordensvaters wurde auch heuer unter großem Zulaufe des gläubigen Volkes gefeiert. Abt D. Alberto Fanucci hielt das Pontifikalamt. — Im Jahre 1905 wird die italienische Kongregation die Neuwahl ihres Generalvikars vorzunehmen haben.

### III. Reformierte Zisterzienser, Trappisten.

1. **Generalkapitel.** Auf dem Generalkapitel der ref. Zisterzienser zu Citeaux wurde am 8. Oktober 1904 Msgr. Augustinus Marre, Bischof von Constantia und Abt von Igny, zum Nachfolger des verstorbenen Generalabtes Dom Sebastianus Wyart gewählt. Der Neugewählte trat in seiner frühesten Jugend in das Noviziat der Abtei »Ste. Marie du Desert«. Noch als Novize nahm er teil an der Wiedererrichtung der altherwürdigen Zisterzienserabtei Igny. Zum Priester geweiht, verwaltete er hirr während mehrerer Jahre das Amt des Subpriors bis er 1881 zum Titularprior des Hauses erwählt wurde. Als dann im Jahre 1886

das Priorat wieder zur Abtei erhoben wurde, ward Dom Augustin einstimmig zum Abt erkoren. Derselbe steht somit nahezu 24 Jahre Igny als Oberer vor. Während dieser Zeit erwarb sich derselbe die Hochachtung und Verehrung aller mit denen er in Berührung kam. Besonders wußte der Kardinal Langénieux, Erzbischof von Reims, in dessen Diözese Igny liegt, den würdigen Abt zu schätzen. Dieser Oberhirt veranlaßte dann auch, als er sich durch Alter und Gebrechlichkeit abgehalten sah, die regelmäßigen Firmungs- und Visitationsreisen selbst zu unternehmen, daß Abt Augustin im Jahre 1900 die bischöfliche Weihe erhielt und ihm als Weihbischof zur Seite gestellt wurde. Dieser behielt jedoch nach wie zuvor als Abt von Igny die Leitung seines Klosters. Msgr. Marre erfreut sich der größten Beliebtheit sowohl der Geistlichen als der Laien in der ganzen Diözese. So hat denn der Orden der reform. Zisterzienser wieder ein würdiges Oberhaupt; seine Interessen sind in die zuverlässigsten Hände gelegt, denn Msgr. Marre ist nicht nur ein Mann von einnehmender Liebeshwürdigkeit sondern auch von unternehmendem Geiste und energischer Willenskraft. *J. B.*

2. Nebst dem Hauptkloster in **Westmalle** besitzen die Trappisten in dem abhängigen Kongo-Staate im Equator-Distrikt eine im Jahre 1894 gegründete Mission, abhängig vom apostolischen Vikariate des Kongo, mit 5 Priestern, 8 Konversbrüdern, 4000 Christen, 3000 Katechumenen, 3 Residenzen, 4 Schulen mit 270 Knaben und 250 Mädchen, 45 Waisenhäusern und 2 Hospitälern.

3. **Louisville, Ky.** Der hochw. Abt Edmund M. Obrecht von der Trappisten-Abtei in Gethsemani ist zum Administrator der großen Missions-Abtei Mariannahill in Südafrika ernannt worden und wird in Bälde dorthin abreisen, nachdem er eben von der Wahl einer Generalobern aus Rom zurückgekehrt ist. Sein Aufenthalt in Südafrika dürfte zwei Jahre dauern.

#### IV. Ordensgeschichtliche Miscellen.

##### 1. Die Benediktiner und das Fest der Immaculata B. M. V.<sup>1)</sup>

In dem heurigen Jahre, das speziell der hl. Mutter Gottes geweiht ist, wo alle religiösen Orden, alle Verehrer Mariens untereinander wetteifern, kindliche Ehrfurcht ihr zu bezeugen und Huldigung ihr darzubringen, geziemt es sich, ja es ist eine Pflicht, daß auch die Söhne des hl. Benedikt mit einem Blütenkranz zur Ehrung Mariens herantreten. Die Verehrung der Mutter Gottes im Benediktinerorden ist nicht neuesten Datums; sie ist ebenso alt im Orden wie der Orden selbst und von dem hl. Stifter des Ordens bis auf unsere Tage hat sich dieselbe in verschiedener Weise je nach den Umständen der Zeit und des Ortes kundgegeben. Es ist begreiflich, daß es uns nicht möglich ist, bezüglich des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis soviel historisches Material herbeizuschaffen, als vielleicht jemand erwarten möchte. Es ist dies um so begreiflicher, wenn man bedenkt, daß die Klöster in alten Zeiten in völliger Unabhängigkeit von einander lebten und daher ein einheitliches Vorgehen nicht so leicht war, wie heutzutage bei der vorgeschrittenen Zentralisation und einheitlichen Gliederung des ganzen Ordens. Dennoch können wir mit Bestimmtheit die Behauptung aufstellen, daß die Einführung des ausgesprochenen Glaubens an die Unbefleckte Empfängnis Mariens ein Werk der Mönche war und dessen Verbreitung in Europa speziell das Werk des Benediktinerordens gewesen ist. Die allerfrühesten Nachrichten darüber, daß dieses Fest gefeiert wurde, finden wir jedoch im Orient. Der hl. Saba (im V. Jahrh.) gibt in seinem »Tipicum« oder in der »Vorschrift für die Rezitation des Offiziums auf das ganze Jahr« für den 8. Dezember die »Empfängnis der heiligen Anna, Mutter der Gottesgebälerin« an und S. Andreas von Kreta (VII Jahrh.) führt in einem Kanon den 8. Dez. als Tag der »Empfängnis der hl. Großmutter des Heilands« an und schreibt in

<sup>1)</sup> Nach dem Aufsatze in »S. Speco« Nr. 9 vom 21. Nov. 1904 bearbeitet von Dr. R.

einer Ode: »Heute feiern wir Deine Empfängnis, fromme Anna, weil Du, von den Banden der Unfruchtbarkeit befreit, in Deinem Leibe diejenige empfangen hast, welche den aufnehmen durfte, der an keinen Ort gebunden werden kann.« Zu dieser Zeit war im Okzident auch bereits das Licht der Gnade aufgegangen, welches das gesamte Weltall erleuchten sollte und es war auf diese Art bereits der Boden vorbereitet, auf daß in demselben der Kultus der Unbefleckten Empfängnis Wurzel fassen konnte. Der hl. Benedikt von Nursia, geboren im Jahre 480, starb 543; bei seinen Lebzeiten hatte der hl. Maurus in Gallien und der hl. Plazidus in Sizilien bereits den Benediktinerorden verbreitet und im VII. Jahrhundert war die Regel des hl. Benedikt schon für alle Mönche des Okzidenten zur allgemeinen Norm geworden. Vor dieser Zeit hat man keinerlei Nachricht über ein zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis gefeiertes Fest. Die allerältesten Dokumente gehen nicht über St. Ildefons in Spanien und über Paulus Diakonus in Italien aus dem VIII. Jahrh. hinaus; alle übrigen sind gleichalterig oder jüngeren Datums, aber nicht älter. So ist der älteste in Marmor gehauene, in Neapel aufbewahrte Kalender, auf welchem zu lesen ist: »Conceptio S. Annae matris Mariae Virginis« nicht älter als aus dem IX. Jahrhundert und die von Hugo Spinelli zu Ehren der Immaculata erbaute Kapelle stammt aus dem J. 1047. Aus dem Gesagten ist wohl zu ersehen, daß im Morgenlande wie im Abendlande der Kultus der Unbefleckten Empfängnis durch die Mönchsorden, in letzterem fast ausschließlich durch den Benediktinerorden verbreitet worden ist.

Spanien ist dasjenige Land, welches der ältesten Verehrung der Unbefleckten Empfängnis sich rühmen darf und es steht der Satz ziemlich unangefochten da, daß der hl. Ildefons die Feier dieses Festes inauguriert habe. Derselbe war früher Mönch im Kloster von Agli, dann Erzbischof von Toledo; Lukas Tudensis nennt ihn »Mund von Gold und Anker des Glaubens«, die Väter am Konzil von Penana bezeichnen ihn als den »getreuen Kapellan der glorreichen Jungfrau Mutter Gottes« und »vorzüglichen Verteidiger ihrer Jungfräulichkeit« und das mit Recht, denn in seinem Werke: »De Virginitate Mariae contra tres infideles« hat derselbe die immerwährende Jungfräulichkeit der Mutter Gottes gegen Jovinian, Elvidius und die Juden verteidigt. Schon dieser Umstand allein würde genügen, ihm den ersten Platz einzuräumen. Aller Zweifel schwindet aber, wenn man seinen Biographen sagen hört: »Er (der hl. Ildefons) führte auch das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens ein und auf sein Geheiß wird in ganz Spanien der 8. Dezember als Festtag gefeiert.« (Ein zweiter Artikel folgt nach.)

**2. Bitte um einen Obulus für die armen Nonnen Italiens.** Wir haben zu wiederholtenmalen Gelegenheit gehabt, auf die bedrängte, ja verzweiflungsvolle Lage der in den weiblichen Klöstern Italiens darbenenden, im wahren Sinne des Wortes am Hungertuche nagenden und den ärgsten Entbehren preisgegebenen Schwestern hinzuweisen. Die neueste Nummer der »Civiltà Cattolica«<sup>1)</sup> bringt neue Beweise für die Wahrheit und Richtigkeit der auch in unser Blatt übergegangenen Schilderungen der Not und des materiellen Elends der Nonnen in Italien, Schilderungen, welche, obzwar sie schier unglaublich klingen, doch noch nicht die trostlose Wirklichkeit erreichen! Dabei hat die Redaktion der »Civiltà Cattolica« selbst von ihren Freunden und Anhängern aus ihrem Leserkreise allein innerhalb 27 Jahren die ansehnliche Summe von 1,300.000 Lire zusammengesammelt und dem in Rede stehenden humanen Zwecke zugeführt: dennoch aber erscheint dies alles nur wie ein Wassertropfen auf eine heiße Eisenplatte, denn die wirkliche, wahre Not ist viel größer noch als man sich vorstellen kann, und bedarf einer unablässigen, weit ausgiebigeren, geregelten Unterstützung, wenn nur den allerdringendsten Übelständen gesteuert werden soll! Nicht umsonst hat man die Nonnen Italiens »die geheimen Märtyrer unserer Zeit« benannt und Papst Leo XIII. selbst preist sie in einem Aufruf als »die-

1) »La Civiltà Cattolica« Heft 1306 v. 19. Nov. 1904. S. 473 ff.

Blüte, die Krone und den Ruhm der Kirche in der Gegenwart!« Die Aufhebung der weiblichen religiösen Orden in Italien hat sich nach dem Triumph der Umsturzpartei in drei Abschnitten abgespielt: 1. in Umbrien und den Marken seit 1860 durch Dekret der Kommissäre Lorenz Valerius und Joachim Pepoli; 2. seit 1866 durch ein allgemeines Gesetz im ganzen Lande und 3. seit 1873 für Rom und Latium, für welche mit einigen Ausnahmen das genannte Gesetz angepaßt wurde. Gegen die von Nonnen bewohnten Klöster zielte die Tendenz dieser Gesetze dahin, sie soweit sie existierten, gänzlich zu zerstören und ihnen die künftige Existenz fast unmöglich zu machen und es mußten daher auch die Kommunitäten, nachdem man ihnen das Patrimonium konfiszierte, die Klostergebäude einfach weggenommen und ihnen die Aufnahme von Novizen mit Gewalt oder List mehr oder weniger erschwert oder ganz unmöglich gemacht hatte, notwendigerweise nach und nach sich auflösen und zugrunde gehen. Deshalb sehen wir im gegenwärtigen Moment die Kommunitäten bei den letzten Konsequenzen des Aufhebungsdekretes angelangt; einige sind schon eingegangen, andere (die Mehrzahl) sind nahe daran einzugehen und eine geringe Minderzahl fristet noch mit sehr geringer Aussicht auf ein Überdauern der Krisis ihr Leben mühselig weiter! Das Gesetz enthält einen Paragraph, welcher der Regierung das Recht einräumt, die Nonnen aus den dem Fiskus verfallenen Gebäuden gänzlich zu vertreiben, sobald es ihr (der Regierung) Interesse erheischt oder es ihr so gut dünkt oder wenn die Zahl der Nonnen auf 5 bis 6 herabsinken würde, in welchem letzterem Falle die Gebäude den Munizipien zufallen oder aber in öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Infolgedessen sind die Nonnen vor die Alternative gestellt, entweder sich an anderen von der Regierung ihnen angewiesenen Orten zu »konzentrieren« oder aber auf ihre eigenen Kosten sich eine andere Unterkunft zu suchen, falls sie nicht ihre alten, in der Regel recht auffälligen Klostergebäude selbst wieder ganz oder teilweise zurückkaufen wollten. Die Regierung gesteht einen Anspruch auf die ohnehin genug magere Pension nur denjenigen zu, welche zur Zeit als die Regierung von ihren Gütern und ihrem Klosterbesitz ergriffen hat, bereits die Profeß abgelegt hatten; höchstens bewilligt sie noch den älteren Pensionärinnen, daß dieselben eine oder die andere Schwester unter dem Titel einer »Dienerin« mit sich führen dürfen. Deshalb mußten die meisten, um nicht gänzlich zerstreut zu werden, was für eine Kommunität den unabweislichen Tod bedeutet, ihr Kloster, das sie bewohnt hatten, wieder zurückkaufen oder aber in aller Eile Häuser mieten, dieselben adaptieren und dadurch sich in große Ausgaben stürzen, ohne zu gedenken der verschiedenen Übervorteilungen aller Art, denen sie dabei, wie man sich denken kann, ausgesetzt waren. Um nun diese ohnehin bereits sehr auffälligen oder doch zumeist in schlechtem Zustande befindlichen Häuser aufrecht zu erhalten, deren Ankauf den letzten Sparpfennig aufgezehrt hat, müssen sich die Nonnen jetzt die allergrößten Entbehrungen in Bezug auf Speise und Trank ja selbst bezüglich der Kleidung auferlegen; um nur nicht obdachlos zu sein, müssen sie in Kleidern herumgehen, die sie nie einmal vielleicht bei ihrer Profeßablegung zum erstenmal angelegt hatten; um Novizen aufnehmen zu können, müssen sie die alten längst schon abgetragenen Gewänder mit neuen Flecken flicken. »Die Gesunden gehen vor Hunger und an Erschöpfung zugrunde, man hat keine Möglichkeit, die Kranken zu pflegen und kaum ist man im Stande, die Todten zu begraben!« — so klagt die »Civiltà Cattolica«<sup>1)</sup> — Als Beleg hiefür nachfolgende zwei Schreiben: Eine Klarissen-Oberin schreibt:<sup>2)</sup> »Wir hatten vor, ein wenig Korn und Most zu kaufen, inzwischen mußte das hiefür vorbereitete Geld auf eine dringende Reparatur unseres bereits dem Fiskus verfallenen und mit Mühe vom Staate rückgekauften Klostergebäudes verwendet werden, denn das Dach wäre uns über den Köpfen eingestürzt, da drei Hauptbalken in der Decke schadhaft geworden waren; jetzt wissen wir nicht, wo wir

<sup>1)</sup> I. c. pag. 475.

<sup>2)</sup> I. c. pag. 470.

das Geld zur Bezahlung der Nahrungsmittel hernehmen sollen!« Eine andere Vorsteherin schreibt: »Wir haben an Zins für das gemietete Haus ursprünglich 300 Lire jährlich gezahlt, jetzt seit dem Monate Dezember 1903 hat man uns bis auf 800 Lire gesteigert. Nachdem der frühere Hausbesitzer sein gesamtes Besitztum samt dem Hause, in welchem wir eingemietet sind, an fremde Leute verkauft hat, so brechen jeden Tag weltliche Leute in unsere Klausur ein, bald um etwas zu vermessen, bald um die Zimmer zu besehen. . . jedesmal wenn die Glocke an der Pforte gezogen wird, stellt sich bei uns allen ein angstvolles Herzklopfen ein; beständig leben wir in dem bange Gefühl, plötzlich gänzlich an die Luft gesetzt zu werden! Die Redaktion der »Civiltà Cattolica« führt noch mehrere derartige Briefe im Auszuge an und bemerkt zum Schluß, daß sie seit Anfang 1904 innerhalb der verfloßenen zehn Monate an 410 Nonnen Unterstützungen abgesendet hat und davon durchschnittlich an jede wenigstens viermal in dieser Zeit!

3. Von hist. Interesse für die damaligen Zeitverhältnisse ist eine **Andechser Urkunde aus dem Jahre 1652** als Beitrag zur Volkskunde beleuchtet und abgedruckt in »Bayerland« 1904, Heft II, von P. Adalbert Kempfler O. S. B., Bibl. i. Andechs.

## Nekrologe.

### I. † Dr. P. Otto Grillnberger O. Zist.

(Original-Artikel.)

Ein Tag tiefster Trauer war für das altherwürdige Stift Wilhering der 19. August. Geleiteten wir doch einen gar edlen und guten Mitbruder, den Gottes unerforschlicher Ratschluß in der Blüte der Jahre von uns nahm, zur letzten Ruhestätte. Wohl hat sich nun das Grab über der irdischen Hülle des Teuren geschlossen, der bittere Schmerz über den Verlust unseres geliebten P. Otto wird aber noch lange nachwirken, und mag auch die Zeit diesen Trennungsschmerz lindern, das Andenken an den Heimgegangenen wird im Stifte stets lebendig bleiben und nicht nur im Stifte, sondern auch bei allen, die den edlen Mann, sei es persönlich, sei es in seinen Schriften, kennen und achten gelernt. Daher möge es gestattet sein, einige Notizen aus dem Leben des Verewigten für die Freunde der »Studien und Mitteilungen«,<sup>1)</sup> denen er ja ein guter Bekannter war, zusammenzustellen.

Dr. P. Otto (Josef) Grillnberger wurde geboren am 10. März 1861 zu Schauerschlag in der Pfarre Oberneukirchen. Seine ersten Studien legte er mit ausgezeichnetem Erfolge am k. k. Staatsgymnasium in Freistadt zurück und trat dann im Jahre 1881 im Stifte Wilhering als Novize ein. Welche Beweggründe den herrlich veranlagten jungen Mann bei seiner Berufswahl leiteten, zeigt uns am besten ein Brief, den der Abiturient an seinen väterlichen Freund, P. Benedikt Kaiser, den damaligen Prior des Stiftes, schrieb:

»Rührung zugleich und Gefühle der Dankbarkeit hat in mir Euer Hochwürden herzliches Schreiben erregt. Tritt mir doch darin ein Menschenfreund entgegen, der fern von Nebenabsichten, einzig und allein mein Glück, mein wahres Glück im Auge hat, ein Menschenfreund, den ich in der Tat als Geschenk des gütigen Himmels betrachten kann. . . . Ich habe lange, lange überlegt, bevor ich diese Berufswahl traf, auf welchem Gebiete ich meinen Mitmenschen am förderlichsten sein, die segensreichste Tätigkeit entfalten kann. Nicht Mangel an

<sup>1)</sup> Wir werden dem teuren Verstorbenen, einem für unsere Sache vom Herzen begeisterten und außerordentlich fleißigen, lieben Mitbruder, Mitarbeiter und Freund stets ein warmes Angedenken bewahren. Die Redaktion.